

Verantwortlich: Für Politik und Handel: Theodor. W. Hoerlitz; für Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: H. Schäfer; für Lokales u. den übrigen Teil W. Pieritz; für Inserate u. Reklamen: G. Gravinghoff, sämtlich in Dortmund. Druck und Verlag: C. E. Krüger, G. m. b. H., Dortmund. Für Aufnahme und Nachsendung unverlangt eingehender Manuskripte, sowie für die Aufnahme v. Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Umtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund

und die Unterhaltungsbeilage „Wußestunden“.

Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens wünscht in ihrer großen Mehrheit den Frieden. Deutschland hat seit 42 Jahren trotz vielfacher Herausforderung den Frieden gewahrt. Wir sind gewiß, daß niemals der Friedensstörer Europas sein wird. Sollte es aber in seiner Ehre bedroht, in seiner Ehre oder seiner Bestimmung angegriffen werden, so muß es die Mittel besitzen, um einen Krieg siegreich durchzuführen und sein Gebiet gegen feindliche Einfälle zu schützen. Dies ist besonders aus dem Interesse unseres engeren Vaterlandes notwendig, dem nur dadurch die Leiden erspart werden können, die es als Kriegsschauplatz moderner Völkerheere erdulden müßte. Je stärker und kriegsbereiter unser Heer ist, desto gesicherter erscheint der Friede, desto größer ist die Aussicht, wenn uns doch

Die vorbeschlagene Besteuerung der Gesellschaftsverträge im Reichsstempelgesetz bedeutet nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil eine Voransbelastung der an der Gründung von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung beteiligten kapitalistischen Kreise. Bei der Stellungnahme zu diesem Vorschlag wird voraussichtlich sehr eingehend geprüft werden, ob nicht aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit das mobile Kapital durch wei-

Wiederholt wurde in der Presse in letzter Zeit über Unglücksfälle berichtet, die Schüler im Unterricht bei chemischen Versuchen erlitten hätten. Je Braunschweig verlor dadurch ein Knabe völlig sein Augenlicht, in Frankfurt a. M. durchschnitt ein herumliegender Glasplitter die Hornhaut eines Auges, und in Tegel bei Berlin wurde auf gleiche Weise einer Schülerin die Nagebogenshaut eines Auges gerissen. Während in diesen Fällen keine die Entwicklung von Wasserstoff Ursache der Unglücksfälle wurde, ereignete sich in Darmstadt ähnlich auch bei der Herstellung von Sauerstoff eine Explosion, die gleichfalls eine Augenverletzung zur Folge hatte. Deshalb sah sich ein Lehrer der bestenfalls eine Schule veranlaßt, zu größerer Sicherheit seiner Schülerinnen bei einer renommierten Firma eine Notiz von Gasflaschen zu lassen und diese Flaschen einer gläsernen bei der Entwicklung von Sauerstoff anzuwenden. Als sie aber etwa zu einem Drittel mit Sauerstoff gefüllt war, zerplatzte sie mit einem mit schrecklichen Knall, der anwesende Hauptlehrer wurde vom Stuhle zur Erde geschleudert und drei Schülerinnen wurden durch umherfliegende Gegenstände verletzt; ein leider an Speise- und Zuckerhöfe so schwer, daß sie bald nachher starb. Angesichts dieses traurigen Falles mußte wir wieder darauf hinweisen, daß die Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches über die Gaspflichtansprüche verletzter Schüler durchaus nicht genügen; denn sie sichern nur dann Schad-

Ich habe auch hier, unterstützt vom Abg. von Campe, einen Antrag eingebracht, im nächsten Jahr einen Beitrag für nicht leistungsfähige Synagogen gemeinden einzuführen. Es empfiehlt den Antrag zur Annahme. Herr Hofmann meint freilich, das wäre so eine Art von Vetteilei, strenggläubige Juden wären gegen diese Staatsunterstützung. Dieselbe Forderung ist jedoch von der größten jüdischen Organisation, dem Verbands deutscher Juden, das Kultusministerium gerichtet worden, und habe im Einverständniß mit diesem Verbands Antrag auch hier eingebracht. Es handelt sich nicht um eine Vetteilei, sondern um eine Forderung der Billigkeit und der ausgleichenden Gerechtigkeit. Die Juden tragen doch an Steuern zu den Militärsachen bei und haben deshalb auch ein Recht darauf, daß ihre leistungsunfähigen Gemeinden vom Staat unterstützt werden. Aber so spricht, wie Herr Hofmann

man, hat keinen Sinn für Billigkeit und Gerechtigkeit. Wir ist es ernst mit meinem Glauben und ich werde stets den Antrag aus voller Überzeugung vertreten. Herr Hoffmann hat mir dann Patriatismus und byzantinische Gesinnung vorgeworfen. Aber ich sprach doch nur von dem großartigen Aufschwung von 1913, von dem Bestreben, die Freiheit und Einheit Deutschlands zu erringen, und ich wies darauf hin, daß alle Errungenschaften der späteren Jahre auf diese große Zeit zurückzuführen seien. Solange die Sozialdemokraten das rote Banner mit Hutra bekränzt, wird man zu Ehren leiter großen Zeit auch wohl noch mal Hutra rufen können. Von Byzantinismus war dabei keine Rede. Mein Gang in die Kirche hatte keinen hiesigen Charakter und war nur hervorgegangen aus der weichen Erinnerung an jene große Zeit. Keiner meiner Glaubensgenossen wird mich deswegen in Verdacht haben, meinem Glauben unrein zu geworden zu sein. Bezeichnend ist, daß gerade die Partei über meinen Glauben wagt, die den Satz: Religion ist Privatfache, in ihrem Programm hat. Ich habe auch meine frühere Behauptung, daß die Hohenzollern das Ghetto aufgehoben hätten, voll aufrecht, 1813 erfüllten alle diese Behauptungen nicht mehr, von denen Herr Hoffmann sprach, denn sie waren ein Jahr vorher aufgehoben worden. Ich kämpfte seit 30 Jahren für die Gleichberechtigung der Juden, auch im Heere, und ich verbitte es mir, daß man uns hier vorwirft, ich täte nichts, als hier um Almosen betteln. Die Juden haben auch in ihren Synagogen der großen Zeit von 1813 gedacht und rüden von solchem Ratgeber, wie Herrn Hoffmann, ab. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hoffmann (Soz.):
Ich habe nicht von ungleicher Gerechtigkeit gesprochen, sondern habe nur gesagt, daß hier eine ungleiche Ungerechtigkeit verlangt wird. Die Anwendung aus der Steuern aller Staatsbürger an einzelne Konfessionen halten wir für ein Unrecht. Ich habe auch nicht gegen die Gleichberechtigung der Juden gesprochen, sondern habe nur gesagt, man sollte diese Gleichberechtigung nicht erschweren. Was ich über 1813 gesagt habe, halte ich durchwegs aufrecht. Das Volk ist um die Verprechungen, die ihm damals gegeben wurden, betrogen worden. (Lärm rechts.)

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz:
Sie haben das nationale Empfinden des Hauses auf das schwerste verletzt. Ich rufe Sie deshalb zur Ordnung.

Abg. Hoffmann (fortf.):
Die Rede, die Herr Cassel hier hält zur Erinnerung an 1813, war so voll übertrieben und übertrieben, daß er selbst Herrn Oldenburg-Janssen um eine Verbeugung voraus war. Nur wegen habe ich mich gewandt. Und gestern habe ich nur gesagt, ein Jude sollte zu Holz sein. Aufschüsse von einem Staatsangehörigen, der seinen Glaubensgenossen noch immer nicht die volle Gleichberechtigung gegeben hat. Es gibt ja aber reiche Juden, die ihr Geld für christliche Kirchen, aber niemals für Synagogen ausgeben. Von der Kaiserin Wilhelms-Gedächtniskirche, dem Kaufhaus des Westens, sagt man ja: „Sei nicht durch mein Gemüt, stülper lieber Frieden, oben ist die Fährnis Wied, unten lauter Sitten.“ Wir streben keinen Antisemitismus, aber wir verachten Charakterlose Juden.

Abg. v. Campe (natl.):
Herr Hoffmann hat kein Recht, Herrn Cassel Vorwürfe zu machen. Denn er selbst hat so viel an Überzeuglichkeit und Überzeugung geleistet, wie noch keiner hier. Wenn Herr Hoffmann konsequent wäre, müßte die Sozialdemokraten die 50 Millionen, die der Staat jährlich für die Invalidenunterstützung ausbezahlt, zurückweisen. Denn nach Anschauung der Sozialdemokraten genießen die Arbeiter ja auch nicht die volle Gleichberechtigung.

Abg. Windler (konf.):
Die Ausführungen des Abg. Cassel haben auch bei uns Beifall gefunden. (Lärm des Abg. Hoffmann: „Das ist ihm ganz recht.“) Der warme patriotische Ton seiner Rede hat uns ebenso gefallen, wie das feste Bestehen auf seinem Glauben. Wer selbst so treu zu seinem Glauben steht, wird auch den Glauben anderer achten. Der Abg. Cassel war der Budgetkommission durchaus sympathisch. Er wurde nur abgelehnt, weil die beiden christlichen Kirchen Staatsmittel bekommen auf Grund von Rechten aus der früheren historischen Entwicklung, Voraussetzungen, die bei der Judenfrage nicht zutreffen.

Abg. Ströbel (Soz.):
Nach den Reden des Abg. Windler auf Herrn Cassel vergichte ich auf das Wort.

Abg. Cassel (fortf.):
Die Sozialdemokraten scheinen es als eine Schande zu betrachten, wenn auch ein Gegner einem mal ein Wort der Anerkennung spendet. Was ist das für ein kleinlicher Standpunkt! Das Lob eines entschiedenen Gegners kann uns nur ehren! Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der Abg. Bruns (Ztr.) und Hoffmann (Soz.) werden die Einnahmen und Ausgaben für Kultus und Unterricht gemeinsam bewilligt. Es folgt die

Besprechung über den evang. Kultus

Abg. Dr. v. Campe (natl.):
In der öffentlichen Kritik gibt man sich immer noch zu sehr der Auffassung hin, als sei eine Kritik an Maßnahmen der kirchlichen Verwaltung eine Schädigung. In einer vernünftigen Kritik liegt aber vielmehr eine Ehre der Behörde. Nun liegt allerdings

im Falle Traub

die Sache so, daß die Kirchenbehörde eintreten mußte. Die Art aber, wie dies seitens des Oberkirchenrates geschehen ist, war geeignet, dem Vertrauen zu diesem einen schweren Stoß zu versetzen. Erst auf besondere Beschwerde wurde das Verfahren von der beteiligten Behörde weg und nach Breslau gewiesen. Dort wurde auf Grund des vorzüglichen Eindrucks, den Traub während der Verhandlung machte, Verweis beantragt, aber das ging das Urteil auffälliger Weise darüber hinaus und erlachte auf Amnestierung. Dann kam die Berufung und die Berufungskammer hat ihr Urteil gefällt, ohne noch einmal eine Vernehmung stattfinden zu lassen. Dabei sind in dem Urteil Äußerungen von Traub in auffälliger Weise zugeführt wieder gegeben worden. Das ganze Verfahren und das Urteil ist juristisch unbegreiflich. Ich bitte den Minister dringend, einer Änderung des kirchlichen Disziplinarverfahrens näher zu treten, die gerade in diesem Falle als besonders notwendig erschienen ist.

Kultusminister v. Trott zu Solz:
Ich erkenne an, daß das Erkenntnis von einer solchen Bedeutung ist, daß es nicht als unberechtigt erscheint, wenn darüber auch in diesem hohen Hause gesprochen wird. Wenn der Vorredner glaubt, daß das Erkenntnis in einem Punkte unzutreffend sei, so ist das seine subjektive Auffassung; aber man muß anerkennen, daß es als Ganzes nicht anzugreifen ist. Die, wie ich zugebe, schwachvolle

Kritik kann also nicht Anlaß zu besonderen Maßnahmen geben. Die Vernehmung Traubs vor der zweiten Instanz, ein Verlangen, dessen Berechtigung ich nicht bezweifeln will, wäre ja auch nach den vorhandenen Bestimmungen möglich gewesen. Es liegt also kein Grund vor, in diesen Bestimmungen Änderungen eintreten zu lassen.

Abg. Dr. Runge (fortf.):
Wenn man an die große Zeit vor hundert Jahren anknüpft, so müssen wir auch hervorheben, daß das Wahlrecht in Preußen nicht jenem Geist entspricht. Ähnlich steht es mit dem kirchlichen Wahlrecht. Redner kritisiert dann das Wahlrecht zu den verschiedenen kirchlichen Körperschaften. Die Behandlung der Fälle Jatho und Traub ist tief bedauerlich, und ich muß es sehr bedauern, daß der Minister sich über die maßvollen Darlegungen des Abg. v. Campe so leicht hinweggesetzt hat. Generalisierungs- und Oberkirchenrat sind allmächtig in Preußen und haben sogar schon die Rechte der evangelischen Fakultäten angetastet. Den Fakultäten sollte man doch wenigstens das Recht lassen, in wichtigen Fragen auch gehört zu werden. Auch der Kritik muß ihr Recht bleiben. Das darf ihr nicht geschmälert werden. Der lebende Christengott steht höher als die Formel.

Abg. Gedenroth (konf.):
Die Kritik, die hier geübt wurde, war maßvoll, das erkenne ich gern an. Aber die Angriffe, die hier gegen den Oberkirchenrat erhoben worden sind, überlegen jedes Maß. Professor Baumgarten war direkt leichtfertig und seine Behauptungen sind auch nachher alle von kompetenter Seite widerlegt worden. Auch Professor Harnack ließ sich viel zu weit hinreißen. Daß eine solche Kritik beim „Berliner Tageblatt“ und den sozialdemokratischen Blättern Jubel auslöst, ist begreiflich, aber bedauerlich bleibt sie doch. Herr Drörries in Hannover hat seine Anschuldigungen gegen den früheren Präsidenten des Oberkirchenrats nachher wieder zurückgenommen. Man sollte doch etwas mehr Maß halten, denn selber gilt auch hier der Spruch: „Semper aliquid haeret.“

Abg. Bieder (freikons.):
Ich will auf die erwähnten Fälle Jatho und Traub nicht näher eingehen, denn es handelt sich hier um innere kirchliche Angelegenheiten, deren Erleuchtung der Kirche überlassen werden muß. Es ist jedoch Unrecht, wenn draußen behauptet wird, Traub sei seines Glaubens wegen entlassen worden. In dem ganzen Urteil ist von seinem Glauben nicht die Rede. Die Entlassung erfolgte nur wegen seines Vorgehens gegen den Oberkirchenrat.

Abg. Klappenburg (Dane):
beschwert sich über das Vorgehen des Konsistoriums gegen die freien Gemeinden in Schleswig-Holstein.

Abg. Dr. Wagener (freikons.):
wünscht, daß die Rechnungen der Kirchenbauten eher bezahlt würden, damit die Handwerker nicht zu lange auf ihr Geld zu warten brauchen.

Abg. Dr. Biehnicht (Soz.):
Das Verfahren gegen Herrn Traub ist nicht als eine reine Verwaltungsmaschine. Es ist eine Blasphemie, hier von einem Gerichtsverfahren zu reden. Das stärkste bei dem ganzen Fall ist das Verhalten der Geistlichen, denn die meisten von ihnen, mögen sie auch noch so frei denken, schweigen und duden sich. Die Kirche ist bereits eine Art militärischen Disziplinarwesen geworden. Dies ist mit dem Grund für die traurigen Zustände in der evangelischen Kirche. Sie hat keine Wurzeln mehr in der Bevölkerung. Sie wird nur noch mit dem Nachmittels des Staates gestützt. In der katholischen ist es natürlich auch nicht besser.

Abg. Dr. v. Campe (natl.):
Ich muß dabei bleiben, daß in der zweiten Instanz eines solchen Verfahrens der Angeklagte gehört werden muß, und bitte den Minister im Interesse der Kirche selbst dafür zu sorgen, daß das kirchliche Disziplinarverfahren geändert wird. Herr Gedenroth hat die Sache ganz falsch dargestellt. Der Gegner des Professors Baumgarten hat in dem bestimmten Prozeß alle Beschuldigungen gegen Professor Baumgarten zurückgenommen. Auch Herr Drörries in Hannover hat nicht nach Monaten erst seine Behauptung zurückgezogen, sondern er hat die erste Gelegenheit benützt, um auf Grund von Zeugnisaussagen die Sache klar zu stellen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Dr. Runge (fortf.), Bieder (freikons.), Dr. Gedenroth (konf.) wird das Kapitel bewilligt. Es folgt das Kapitel

Katholischer Kultus

Abg. Dr. v. Campe (natl.):
Ich bitte die Regierung, im Bundesrat gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu stimmen. Sie wird sich dabei auf die größte Mehrheit des Hauses stützen können. Im übrigen bleibt der Jesuitenorden nach dem Ordensgesetz auch in Preußen verboten, selbst wenn das Reichsgesetz aufgehoben werden sollte. Ich hoffe, daß der Minister diese unsere Ansicht teilen wird.

Minister von Trott zu Solz:
Auf die Frage des Abg. v. Campe erwidere ich, es ist jetzt nicht die Zeit zu theoretischen Erörterungen. Wir haben das Reichsjubiläum nun einmal, und wenn es aufgehoben werden sollte, dann ist es immer noch an der Zeit, der Frage näher zu treten. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Glatfelter (Ztr.):
Ich begreife die Angst der Nationalliberalen vor den Jesuiten nicht. Was soll man denn im Auslande davon denken? Etwas freieren Sinn sollten die Nationalliberalen doch bewahren. Stimmen Sie im Reichstage für die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Hoffmann (Soz.):
Es war ein bißchen zu viel verlangt, von dem Minister Zukunftserklärungen zu fordern. Unsere Minister sind froh, wenn sie sich in den gegenwärtigen Dingen zurecht finden. Wir sind von jeder Gegner des Jesuitengesetzes gewesen. Wenn der Abg. Glatfelter aber von freihändlerischem Sinn sprach, dann sollte doch seine Partei zuerst für ein freihändlerisches Wahlrecht eintreten.

Abg. Dr. v. Campe (natl.):
Zentrum und Sozialdemokratie hand in Hand! Es ist wirklich komisch, beide von Freiheit sprechen zu hören. Die Erregung im Lande über das Jesuitengesetz ist groß. Da hätte der Minister keine ausweichende Antwort geben, sondern klar die Stellung der Regierung präzisieren sollen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Hoffmann (Soz.) und Glatfelter (Ztr.) wird das Kapitel bewilligt, ebenso das Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen.“

Sodann vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Außerordentliche Tagung der Handwerks- und Gewerbetammern

DT. Berlin, 3. April.

Heute fand unter außerordentlich starker Beteiligung aus ganz Deutschland in den Kammerräumen in Berlin eine außerordentliche Handwerks- und Gewerbetammertagung statt. Etwa 60 Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien hatten sich zu dieser Kundgebung eingefunden. Man sah die Abgeordneten v. Gräfe (konf.), Weinhausen (fortf.), v. Götter (natl.), Dr. Mugdan (fortf.), Held (natl.), Götting (natl.), Hegler (fortf.), Behrens (natl.), Ahlhorn (fortf.), Hähne (fortf.), Hubrich (fortf.), Gerstenberger (Zentr.), Dr. Bachmide (fortf.), Rosenow (fortf.), Dr. Schödlitz (fortf.), Dr. von Schulze-Gävernitz (fortf.). Das Herrenhausmitglied und Vorsitzender Obermeister Plate begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Vorsitzenden der Berliner Handwerkskammer, Obermeister Rahardt, als Referenten das Wort zur Begründung des einzigen Punktes der Tagesordnung, der der Einrichtung einer Hauptstelle für das Handwerkswesen galt. Obermeister Rahardt legte die wirtschaftliche Notwendigkeit einer derartigen Stelle für das Submissionswesen dar und wies darauf hin, daß die Kosten für ein derartiges Bureau 210 000 Mark, die für 71 deutsche Handwerkskammern verteilen würden, betrügen. Die Handwerker hätten lange genug Opfer gebracht. Nun müßte auch die Regierung ihrerseits zu Opfern für das Handwerk bereit sein. In ähnlichem Sinne sprach der zweite Referent, Buchbindermeister L. Rath (Dresden), der gleichfalls die Notwendigkeit zur Errichtung einer derartigen Hauptstelle betonte. Diese Hauptstelle sollte vor allen Dingen verhindern, daß der Aufschlag immer dem Billigsten zugeteilt würde. Die Hauptstelle sollte in dem Reichstag errichtet werden, das eine Reichsverbandsstelle erfüllte, die das Submissionswesen gleichmäßig für alle Bundesstaaten regelte. Nach dem Vortrage des Vorsitzenden des Hauptverbandes deutscher Handwerker, Mayer (Berlin), ergiff der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gewerbetreibenden, Überregierungsrat Noa (Darmstadt), das Wort, um die Vereinfachung der Regierung, die auf diesem außerordentlichen Handwerkskammertag geäußerten Wünsche wohlwollend zu prüfen, zu versichern. Der Vorsitzende des Zentralausschusses deutscher Innungsverbände, Obermeister W. A. S. (Berlin), machte die Mitteilung, daß inzwischen der Senat und ein Antrag an den Reichstag formuliert habe, worin er um ein Reichssubmissionsgesetz bittet. Der Redner vertrat im Namen des Senats und gleichzeitig im Namen der deutschen Innungsverbände diesen Antrag. Kammermeister Reichsgerichts-Ordener W. A. S. (Königsberg) wies gleichfalls auf die unumgängliche Notwendigkeit einer reichsgerichtlichen Regelung des Submissionswesens hin. Nach Schluß der Debatte wurde folgende Resolution einstimmig zum Beschluß erhoben: „I. Der deutsche Handwerks- und Gewerbetammertag beschließt in Gemeinschaft mit den beteiligten wirtschaftlichen Verbänden, die hierzu bereit sind, eine Hauptstelle für das Handwerkswesen zu errichten. Ihre Aufgabe soll hauptsächlich sein: 1. Die Vertretung und Verbreitung einheitlicher gesunder Grundsätze auf dem Gebiete des Handwerkswesens, 2. Die Beratung und Unterstützung der einzelnen Kammern und ihrer Verbände, sowie der ausstehenden Stellen, 3. Die Anregung zur Bildung von Lieferungsverbänden und Submissionsgemeinschaften des Handwerks für Großbetriebe. II. Der deutsche Handwerks- und Gewerbetammertag richtet an den Bundesrat und Reichstag die Bitte, zur Durchführung dieser Aufgaben einen jährlichen ausreichten Beitrag zu gewähren.“ Der Vorsitzende der Tagung, Obermeister Plate (Kannover), begrüßte die Beschlüsse des deutschen Handwerks- und Gewerbetammertags dazu, daß ein derartig leistungsfähiger Beschluß für das deutsche Handwerk mit so starker Einstimmigkeit gefaßt worden sei. Der nächste ordentliche Handwerks- und Gewerbetammertag findet in Halle a. d. Saale statt.

Deutsches Reich

Parlamentarisches

Die Kommission des Reichstags, die sich mit der Vereinfachung der Mängel der Reichsfinanzgesetze befaßt, hat heute in der 1. Sitzung ihre erste Sitzung abgehalten. Diese Sitzung mußte damals aber abgebrochen werden, weil die Kommission erst Material beschaffen wollte. Sie fand dieses Material vor; diese Verles daher wieder resultatlos.

Aus der Reichskommission

Gestern erzielte unerwartet schnell die Reichskommission die ganze zweite Lesung des Entwurfs, und zwar im Allgemeinen in der Fassung der Regierungsvorlage. Eine wesentliche Änderung erfuhr nur die Bestimmungen über die Entschädigung der Angestellten. Es wurden für die Angestellten durchweg günstiger Bestimmungen angenommen und ausdrücklich auch die Arbeiter mit in den Bereich dieser Bestimmungen hineingezogen. Die allgemeine Entschädigung wurde von drei auf sechs Monate ausgedehnt, sowie der Gesamtbetrag der Entschädigung im Maximum auf das siebenfache der Entschädigung für die nächsten in den Betrieb der Vertriebsgesellschaft übernommenen Angestellten beschränkt. Ausdrücklich wurde die Mitwirkung des Reichstages vorgegeben. Die dritte Lesung des Reichsgesetzes dürfte in etwa vierzehn Tagen beginnen.

Pfarrer Traub als Landtagskandidat wieder aufgestellt

Die fortschrittliche Volkspartei des Landtagswahlkreises Teltow-Beckow-Charlottenburg stellt, wie der „Deutsche Telegraph“ erzählt, wiederum den früheren Dorfmüller Pfarrer Gottfried Traub als Kandidaten auf. Dieser war bei der Erstwahl vor wenigen Wochen den Konservativen unterlegen, weil die Sozialdemokratie „Goweh bei Fuß“ blieb. In fortschrittlichen Kreisen wird fester erwartet, daß jetzt bei den Hauptwahlen, wo neue Wählerlisten aufgestellt und neue Unwähler gewählt werden müssen, die liberalen Parteien des Wahlkreises an die Spitze treten. Neben dem fortschrittlichen Traub kandidiert der Nationalliberaler Liebmann. Beide Parteien gehen gemeinsam vor.

Veränderungen im Heere

Vacmeister, Generalleutnant und Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium ist unter Befehl seines Wohnortes in Berlin zu den Offizieren von der Armee versetzt. Freiherr v. Langemann und Generalleutnant v. Langemann sind als Kommandeure des Gardebrigadesregiments Nr. 5, in unter Verlegung in das Kriegsministerium mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Versorgungs- und Justizdepartements beauftragt. Von Petersdorf, Oberst und Abteilungschef im Kriegsmini-

sterium ist zum Kommandeur des Gardebrigadesregiments Nr. 5 ernannt. Freiherr v. Langemann und Generalleutnant v. Langemann sind als Kommandeure des 1. obersteilfährigen Infanterieregiments Nr. 167, in in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform zur Disposition gestellt. Von Auer, Oberst beim Stabe des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 74, kommandiert zum 1. obersteilfährigen Infanterieregiment Nr. 167, ist zum Kommandeur dieses Regiments ernannt. Von Studnitz, Oberleutnant und Kommandeur des 2. brandenburgischen Nr. 11, ist in den Generalstab der Armee versetzt und der ersten Armeeinspektion (Standort Danzig) als Generalstabsadjutant überwiesen.

„Waterland“

Auf der festlich geschmückten Werft von Blohm & Voß in Hamburg lief gestern mittag das für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Schiffschiff „Imperator“ glücklich vom Stapel. Das Schiff, das den Namen „Waterland“ erhält, ist, wie der „Imperator“, ein Turbinenschiff, aber 5000 Registertons größer als dieser. Bürgermeister Dr. Schröder begabte in seiner Freude des kühnen, vorwärtstreibenden Unternehmens der Hamburg-Amerika-Linie. Die 1847 mit drei Dreimastern von 1600 Register-tonnen gegründete Gesellschaft hat heute 192 Dampfer mit etwa 1,25 Millionen Register-tonnen. Im letzten Jahre habe sie 400 000 Passagiere und 8 Millionen Fraditionen befördert. Ihre Schiffe haben fast 16 Millionen Kilometer, das ist die 40fache Länge des Erdumfangs, zurückgelegt. Die Gesellschaft habe ein Recht zu sagen: „Mein Fleiß ist die Welt.“ Die Deutschland eine Friedensmacht zu sein, so möge auch der neue Schiffschiff auf dem Weltmeer friedlich den Gewässern dienen und die Bande zwischen den Völkern fester und enger knüpfen. Im Auftrage des Bürgerregenten Lubow von Bayern, kaiserliche Prinz Rupprecht das Schiff „Waterland“, indem er die Schiffschiff gegen den Zug des Schiffes schenkte. Bürgermeister Dr. Schröder brachte ein Hoch auf den Bürgerregenten Lubow aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Kapelle des 71. Infanterie-Regiments in Hamburg spielte die Nationalhymne. Unter den Hochrufen der nach tausenden zählenden Menge glitt das Schiff in kaum 5 Minuten ins Wasser.

Erregte Sitzung im reichsländischen Landtage

In der gestrigen Vornmittagsitzung der zweiten Kammer des Landtags geriet Staatssekretär Horn von Wulsh mit dem Zentrum aneinander. Beim Titel „Errichtung einer Landwirtschafskammer“ äußerte sich der Staatssekretär, der sich insolge an der Verhandlung zwischen dem Abg. vom in gereizter Stimmung befand, dahin, für das Zentrum sei die Landwirtschafskammer nur Mittel zum Zweck, weil es mit der Zusammenlegung der ersten Kammer unzulässig sei. Es treibe dahin, Einfluss auf die erste Kammer zu erhalten. Der Regierung kann man die Anerkennung nicht verweigern, daß sie mit ihrer Intervention erreicht hat, die Folgen des Nebenausgleiches für Elbst-Bohrungen zu mildern.

Berlin-Stettiner Großschiffahrtskanal

Der Probetrieb auf dem Berlin-Stettiner Großschiffahrtskanal hat bereits begonnen. Die formellen Großschiffahrtsschiffen finden jedoch vorläufig erst Anfang Juni statt, nicht, wie in einer früheren Meldung mitgeteilt wurde, schon am 17. Mai.

Submissionsverfahren

Außer den zurzeit in der Reichsbruderei hergestellten Regierungssubmissionsbriefmarken werden auch eine große Anzahl Submissionsmarken mit den eingetragten Submissionsmarken gedruckt. Sämtliche Submissionsverfahren werden gleichzeitig an alle Reichsposstanten zum Versand gebracht und gelangen am Jubiläumstage zur Ausgabe.

Die deutschen Firmen am Balkan

Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages gab Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann Auskunft über die diplomatische Vertretung von Balkanstaaten deutscher Firmen und deutscher Staatsangehöriger, die durch die Balkanereignisse in Mitleidenhaft gezogen worden seien. In den Verhandlungen der Londoner Vorkaufsverammlung sei über gewisse Grundzüge für die Heranziehung der Balkanstaaten zur künftigen Staatsbahn eine Einigung erzielt worden. Auch sollen die Balkanstaaten für die ihnen zuzumessenden türkischen Gebiete in die bestehenden Konventionen und Staatsverträge einbezogen werden. Die weiteren Einzelheiten werde die nach Paris einberufene internationale Kommission regeln. Was die Übergänge der Truppen auf dem türkischen Boden anbetreffe, so seien zwar übertriebene Schilderungen in der Presse gelangt, doch sei das was sich ereignete habe, beklagenswerter genug, und es sei von der deutschen Regierung auf Abwendung des Unwesens hingewirkt und auch andere Mächte, besonders England, zu entsprechenden Schritten veranlaßt worden.

Ausland

Osterreich-Ungarn

Ständesverhältnisse

Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journal“ soll Graf Friedrich Schaffgotsch zum Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers in den erblichen Fürstenstand erhoben werden. Die Grafen Biele-Windler und Detloff-Armist haben abgelehnt, und zwar der erstere wegen seines noch jungen Alters und der letztere, weil sein Vermögen ihm nicht gestattet, einen fürstlichen Haushalt zu führen.

Frankreich

Republikanismus

Der Ministerpräsident Barthou wird von der sozialistischen Presse aufgefordert, folgende Frage klipp und klar zu beantworten: Wollte der Ministerpräsident, als er die Kammer jüngst veranlaßte, die beabsichtigte Amnestie für französische Radikale abzuheben, vergessen hat, daß er für seinen Bruder, der wegen Radikalismus aus dem vom Obersten Gilet kommandierten Regiment versetzt wurde, Strafnachschuß erwirkt hat, ist es richtig, daß dieser Bruder neben dem Kreuz der Ehrenlegion auch eine bedeutende Staatsstellung erhielt und jetzt einen einträglichen Posten im Finanzministerium bekleidet?

England

Drohender Generalfreist

Die „Exchange“ meldet aus Madrid: 400 Bergleute streiken in der Nähe von Rio Tinto. Die Grubenverwaltung fürchtet, daß der Generalfreist folgen wird. Die Regierung beauftragte den Gouverneur von Sevilla, die Beilegung der streikenden Punkte zu versuchen und zwischen den Bergarbeitern und den Vertretern der britischen Gesellschaft zu verhandeln.

Aus a

Matrosen
Von Bord des Unierschiffes vom Geschwader 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Verhaftungen
In der Erbschaft 17-jährige Tochter des 18-jährigen Tochter. Beide haben vor ihren Eltern erbschaften.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Ein Fall
Leutnant Kämmerer in der 1. Division fuhr, wo es während der stürmischen Nacht fünf Matrosen über Bord brachte. Die Leiche des einen der Matrosen wurde am nächsten Morgen gefunden.

Grosse Sortimente Damen-Konfektion!

Keine nach tausenden zählenden Ramsch-, Partie- oder Serien-Waren
sondern zu **Saison** Nur Neuheiten der
Anfang der Sommer-Saison 1913

Die hauptsächlich verlangtesten Modewaren sind sämtlich in meinen Schaufenstern zu bekannt billigen Preisen ausgestellt.

Alex Mendelsohn Dortmund
18 Brückstraße 18.

Mark 6 000 000,—
mündelsichere 4% Anleihe der Emscher-Genossenschaft
zu Essen (Ruhr)

— Eingeteilt in Stücke von M. 5000, M. 2000, M. 1000 und M. 500 —
mit Zinsgenuß vom 1. April 1913 ab
Verstärkte Tilgung u. Gesamtkündigung bis zum Jahre 1923 ausgeschlossen
werden zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Emschergenossenschaft ist durch Gesetz vom 14. Juli 1904 die
Regelung der Vorflut und die Abwasserreinigung im Emschergebiete nach
Maßgabe eines einheitlichen Projekts sowie die Unterhaltung und der Betrieb
der ausgeführten Anlagen übertragen worden. Das den Provinzen Rheinland
und Westfalen angehörende, 784 qkm große Gebiet liegt zwischen Ruhr und
Lippe und erstreckt sich von Hörde bis zum Rhein, setzt sich also aus den
wichtigsten Stadt- und Landkreisen des rheinisch-westfälischen Industrie-
gebietes zusammen, die als Genossen mit ihrem gesamten Vermögen und
ihrer Steuerkraft für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft haften; ihr
Gesamtsteuersoll beträgt über 100 Millionen Mark.

Die Zulassung der Anleihe zum Handel an der Berliner Börse sowie die
Lombardfähigkeit bei der Reichsbank für das ganze Reichsgebiet wird be-
antragt werden.

Die Zeichnung findet statt:

am Mittwoch, den 9. April 1913

bei den Mitgliedern des Konsortiums:
in Berlin bei der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank),
" " Bank für Handel und Industrie,
" " Commerz- und Disconto-Bank,
" " Herren Delbrück Schickler & Co.,
" " der Dresdner Bank,
" " Herren M. M. Warburg & Co.

in Hamburg
und außerdem:
in Cassel
in Coblenz
in Cöln

in Dortmund " der Deutschen Nationalbank Kommandit-Ge-
sellschaft auf Aktien,
in Düsseldorf " Bank für Handel und Industrie, Filiale
Düsseldorf,
in Mülheim-Ruhr " Deutschen Nationalbank Kommandit-Ge-
sellschaft auf Aktien Zweigniederlassung
Mülheim (Ruhr),
in Osnabrück " Deutschen Nationalbank Kommandit-Ge-
sellschaft auf Aktien,
in Wiesbaden " Bank für Handel und Industrie Nieder-
lassung Wiesbaden (vorm. Martin Wiener),
" Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.
Anmeldeformulare können von den vorgenannten Stellen bezogen werden.
Der Zeichnungspreis ist auf

95,50%

zuzüglich Stückzinsen vom 1. April d. J. bis zum Tage der Abnahme festgesetzt.
Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kautions von 5% des Nennwertes
in bar oder in marktgängigen Wertpapieren zu hinterlegen.
Die Zuteilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstellen über-
lassen ist, werden nach Schluß der Zeichnung so bald als möglich erfolgen.
Den Stempel der Zuteilungsschlußnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.
Die Abnahme der Stücke ist in der Zeit vom 14. bis 30. April d. J. zu
bewirken.

Berlin, im April 1913.

Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank).

Runkeln u. Stedrüben Waschmaschinen
kleinere Partien und wagenweise abzugeben.
Saumann, Marten, Falkenberg & Büsing
Telefon Amt Lütgendortmund 194. Weissenburgerstr. 18.

Eier-Abschlag!

Feinste dicke hiesige
Eier,
welche selbst aus dem Münster-
lande hole. Diese Eier sind
besonders fein im Geschmack.

12 Stück 90 Pf.
100 billiger.

la. Süßrahmbutter
in 1/2 Pfd.-Paketen

per Pfd. 1.30 M.
FrISChe Kiebitzeier.
per Stück 25 Pf.

Otto Nieweg
Ostenhellweg 50.
— Fernruf 928. —
Jede Bestellung frei Haus.

Penible Damen
kaufen ihren
Haar-Ersatz billig
im Spezial-Geschäft

K. Weber
29 Betenstrasse 29
Strassenh.-Haltest. Stadthaus.

Waschmaschinen,
Potent Ramppmann sind
b. besten der Welt. Haus-
straße 61 o. Wandelhalle

AUGEN-BAD
EUOL
schwache Augen kräftigend,
milde schmerzende Augen
überaus wirksam.

Preis 3. — Mk.
Pharm. Labor. Hellos.
Wandebek, Löwenstrasse 9.

Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin, Wilhelmstr. 10.
Haushaltungsschule u. Pensionat,
Inh.: Heinrich Pollack vorm. Gross-
herz. Größte Fachlehranstalt. Unter-
richt in Anstand, feinen Benehmen,
Kochen, Schneidern u. allen häusl.
Arbeiten. Abg. B. Ausbild. f. d. herr-
schaftl. Dienst als Kinderfräul., Stütze,
Jungfer, Hausmädch. Prosp. gratis.

Volksgarten
Illustrierte Wochenschrift
für jedermann, wöchentlich
10 Pf. zu haben bei sämt-
lichen Boten der „Dort-
munder Zeitung“ und beim
Verlag „Westdeutsche Ver-
lagsanstalt, O. m. b. H.“,
Dortmund, Karlstrasse 5.
Fernsprecher 7657.

Bekanntmachung.

Ausgabe von

M. 10 000 000 4% Schuldverschreibungen Abt. X
(unkündbar bis 1925)

der
Herzoglichen Landeskreditanstalt zu Gotha
(staatliche Anstalt).
Reichsmündelsicher.

Zinstermine: 1. Januar und 1. Juli.

Voranmeldungen bis 20. April 1913

zum **Vorzugspreise von 98,20%**

später zum Börsenkurse (anfangs voraussichtlich 98,80 %)

nimmt unter anderen entgegen

in **Dortmund: Essener Credit-Anstalt.**

Gotha, am 2. April 1913.

Herzogliche Landeskreditanstalt.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Dortmund, Wissstr. 14/16. Geschäftsstelle: Lünen, Langestr. 1.

Kapital und Reserven zirka Mark 36 000 000.

Eröffnung laufender Rechnungen und Cheek-Konten.
Diskontierung in- und ausländischer Wechsel.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen, für
Kuxe besondere Abteilung mit ständiger Vertretung
an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.
Annahme von Geld-Einlagen zwecks Verzinsung auf viertel-
und halbjährige Kündigung zu kulantem Tagessätzen.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Vermietung von Safes

in modern eingerichteter, feuer- und diebssicherer Stahlkammer.

**Gewächshausbauten,
Wintergärten, Palmenhäuser**

einschl. kompletter Inneneinrichtung u. Zentralheizung
in gediegenster und praktischer Ausführung
werden ausgeführt von der **Spezialfabrik**

Tischler & Seichter
Dortmund-Cörne

Ingenieurbesuche und Projekte vollständig kostenlos.

Zweites
Morgen-Ans

Ar

Aus Sta

* Wohltätigkeits-
tenhausvereins. Wie
legenheit des Wohl-
ein Wettbewerb in
an dem sich jede
gefertigten Arbeiten
bei Frau Oberbürger
Friedrich Karlstraße 2
verleihen verloschen
Namen der Verfertiger
beabsichtigte Ausstellu
arbeiten soll in der
Gemeindehalle der
rienstraße 2 — erfol
noch bekannt gegeben
Konzert wird sich der
anreihen und den Be
Abend bieten. Eintritt
Bureau des Verkehrs-
handlungen von R. A.
L. Krüger, Westenhell
renhandlungen von
Schmidt und Strund.
* Jubiläum. Ge-
konnte heute auf eine
VI der Hütten- und
zurückblicken. Dem al-
den Glückwünsche in
Sektionsvorstand chri-
Hotel zum römischen
* Meisterkurs für
nächsten achtwöchigen
ber und Schönmacher
in der Sandwerfer-
Dortmund. Das Un-
fant aber würden
erlassen werden; joch
pendien als Beihilfen
werden. Anmeldunge
einschreiben an die
Dortmund. Brügan-
Handwerkstammern zu
mund und Münster für
* Der Leichenfund
wurde im hiesigen
Petroleumhafen eine
übergegangene, unbel-
den. Die Leiche hat ei-
ist bekleidet mit brau-
grauem Jacketanzug,
Vorhemd, dunklem
schwarzen Schnürschu-
fischbildung: rund. A-
sehr gute, fast noch ne-
der Uhr ist die Grab-
Co., Westenhellweg
sich in einer Seitente-
reits start in Verwe-
broffel. Nach Feststel-
soll die Uhr eine B-
kauft haben. Zweidie-
sönlichkeit der Leiche
station IV in der Ed-
geverwaltung, Ope-
* Neuer Begräb-
girschnitzkunstgeorne-
nen wurde nach Dort-
9. Kirchhof, der
Schornsteinfeger Ma-
lassen worden war, in
hale wird sein neuer
Kehrbegräb wird begr-
Othwalds, die Süd-
Straße Am Zippen b-
und die Döfelle der
spähten Gemeindebe-
i Unfall. Der fön-
Remper aus Soest
Ausgelenks zu Fall
Der Krankenwagen
Zuifenhospital trans-
* Festgenommen
Mrt wurde die Kin-



Größe Poffe in d
Gefangstetge v
Musik vo

Jean Gilbert, der
unserer Tage, wird
jetzt ein weiteres
lers im Olympiath-
er doch hier seine
erfult ist" und den
erster Fassung. Dan-
Lehar, Hall und St-
es war für vorwärts
ser „Konfurrenz“ au-
ter unterzog Gilbert
tiefgreifenden Umar-
ten Alt betraf, und
wir die famose Oper
mit der „modern
Berle Gilberts — v
Die Polnisch
lich der Zahl ihrer
Dortmund auf, der
Blind“ auch nur an
jetzt ist's „Auto-
und wird es noch re-
„Ausverkauf“.
So hieß es am er-
es am zweiten und
Polnische Wirtschaft

Aus Stadt und Land

Dortmund, 4. April.

Wohltätigkeitskonzert des evangelischen Krankenhausvereins. Wie schon mitgeteilt, wird bei Gelegenheit des Wohltätigkeitskonzertes am 19. d. M. ein Wettbewerb in Damenhandarbeiten stattfinden. An dem sich jede junge Dame beteiligen kann. Die gefertigten Arbeiten sind bis zum 12. d. M., abends bei Frau Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Prinz Friedrichstraße 23, nebst einem mit Kennwort versehenen verschlossenen Briefumschlag, der den Namen der Verfasserin enthält, abzugeben. Die beabsichtigte Ausstellung der eingegangenen Handarbeiten soll in der Zeit vom 13. bis 16. d. M. im Gemeindefaule der Marienkirchengemeinde — Marienkirchhof 2 — erfolgen. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben werden. Das diesjährige Konzert wird sich den früheren Konzerten würdig anreihen und den Besuchern einen angenehmen Abend bieten. Eintrittskarten sind zu haben in dem Bureau des Verkehrsvereins, Markt 12, in den Buchhandlungen von A. Dreiß, Breitenstraße 16, und C. L. Krüger, Westenhellweg 9, sowie in den Zigarrenhandlungen von Hannemann, Menfendick, Schmidt und Strund.

Jubiläum. Geschäftsführer Eberh. Gohmann konnte heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei Sektion VI der Hütten- und Bergwerks-Vereinsvereinschaft zurückblicken. Dem allerseits beliebten Jubililar wurden Glückwünsche in reichem Maße zuteil. Der Sektionsvorsitzende ehrte ihn durch eine Festfeier im Hotel zum römischen Kaiser.

Meisterkurs für die Provinz Westfalen. Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 2. Juni d. Js. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 M. kann aber wüchsen und bedürftigen Teilnehmern erlassen werden; solchen können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. Mai er. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brüggemannstraße 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

Der Leichenfund im Stadthafen. Am 2. d. M. wurde im hiesigen Stadthafen am Einlauf zum Petroleumhafen eine bereits hart in Verwesung übergegangene, unbekannte männliche Leiche gefunden. Die Leiche hat eine Größe von ca. 1,65 Meter, ist bekleidet mit braunem Unterhemd, dunkelgrauem Jacketanzug, weißem Steifragen, weißem Vorhemd, dunklem Schlops, grauen Strümpfen und schwarzen Schuhen. Haarfarbe: dunkel, Gesichtsfarbe: rund. Bei der Leiche befand sich eine sehr gute, fast noch neue Remontoiruhr. Im Innern der Uhr ist die Gravierung der Firma Bäumer u. Co., Westenhellweg 96, enthalten. Ferner befand sich in einer Seitentasche des Überziehers eine bereits hart in Verwesung übergegangene Schwarzbrosche. Nach Feststellung bei der Firma Bäumer soll die Uhr eine Person mit Namen Barger gekauft haben. Zweckdienliche Angaben über die Persönlichkeit der Leiche wollte man bei der Polizeistation IV in der Schützenstraße oder bei der Polizeiverwaltung, Olpe 1, Zimmer 72, machen.

Neuer Bezirksförsternsefegermeister. Der Bezirksförsternsefegermeister Karl Schellbake aus Annen wurde nach Dortmund gewählt; es ist ihm der 8. Bezirke, der der Witwe des verstorbenen Försternsefegers Max Schwarz noch ein Jahr befallen worden war, übertragen worden. Herr Schellbake wird sein neues Amt sofort antreten. Sein Bezirke wird begrenzt durch die östliche Seite des Ostwalds, die Südseite der Kaiserstraße und der Straße Am Lippen bis zur südlichen Gemeindegrenze und die Döfelle der Märkischenstraße bis zur südlichen Gemeindegrenze.

Unfall. Der königliche Seminarlehrer Wilhelm Kemper aus Soest kam in der Weststraße infolge Ausgleitens zu Fall und brach sich das rechte Bein. Der Krankenwagen mußte den Verletzten in das Krankenhaus transportieren.

Festgenommen und dem Rgl. Amtsgericht zugeführt wurde die Kindergärtnerin Martha Damm-

berg, weil sie in einer hiesigen Wirtschaft einem Schloffer das Portemonnaie mit 40 M. Inhalt entwendet hatte.

Ein neuer Flugapparat. dessen Erfinder zwei hiesige Bürger sind, ist im Modell beim Wirt Keilmann, 1. Kampstraße 49, ausgestellt. Der Apparat, bei dessen Herstellung besonders auf Vertriebsfähigkeit und Schnelligkeit gesehen worden ist, ist bereits zur Patentierung angemeldet worden. Die Ausführung des Originals soll bald erfolgen.

Polizeibericht. In der vorgangenen Nacht wurden insgesamt 10 Personen festgenommen, und zwar: 3 wegen Unberufens, 2 wegen Trunkenheit, Diebstahls, Betrugs und 1 wegen Übertretung. 1 Person mußte in Schutzhaft genommen werden.

Schulpersonalien. Dem Schulanfänger Emil Schüß ist eine Lehrerstelle in Aßeln, Landkreis Dortmund, auftragweise verliehen worden. In das Kollegium der evangelischen Schule zu Bielefeld trat neu ein der Schulanfänger Paul Eiterich aus Unna.

Körbe. 3. April. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Rechnungsführer Peter Wild zuteil, der vom Staate die bronzenen Staatsmedaille für Verdienste um das Militärstudienwesen erhielt.

W. Braumbauer. 3. April. Zu dem gemeinsamen rüberischen Überfall wird uns noch berichtet, daß die angestellten Ermittlungen nach dem Täter leider bis dato erfolglos waren. Der Räuber wird wie folgt beschrieben: Alter ca. 25 Jahre, 1,70 Meter groß, blondes Haar, blaue Gesichtsfarbe. Er trug ein braunes Jackett, graue Hose und graue Mütze. — Der Inhalt der ausgeraubten Geldtasche belief sich auf etwa 20 M. Der verlegte Kaufmann Altmeyer befindet sich zu Hause in ärztlicher Behandlung.

Kemmlinghausen. 3. April. Gemeinderats-sitzung. Als Wahlmann für die Vertreter der Genossenschaftsvereinigungen der westfälischen Landwirtschaftlichen Genossenschaft für die Dauer vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918 wurde der Landwirt G. Grube gewählt. Zum Spritzenmeister wählte die Vertretung den Landwirt Fritz Henning und zu dessen Stellvertreter den Wirt Wilhelm Steinhoff. Als Mitglieder der Wirtschaftskommission wurden die Landwirte Grube, Widdel und Haarmann gewählt. Dem Grenzfeldwärt Hr. Henning bewilligte man vom 1. April d. Js. ab eine jährliche Vergütung von 150 M.

Wagenführer. 3. April. Jubiläum. Amts-rentmeister Schildwächter begeht am 5. d. M. sein 25jähriges Amts- und Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet im Zentralhotel Specht nachmittags um 5 Uhr ein Festessen statt. Die hiesigen Turnvereine bringen dem Jubililar morgen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die eble Turnsache einen Fackelzug dar.

Marten. 3. April. Jugendstunde. Die dies-jährige Konfirmation wird von der Kirche im Kirchenverlaufe. Lieber, Gedichte, Aufführungen, Reden, wie ein solches Fest sie mit sich bringt, und Vorträgen füllten es aus. Besonders nett waren die Lichtbildervorträge, die mit einem großen Lichtbildapparat dargeboten wurden, den das lgl. Landratsamt Dortmund in liebenswür-diger Weise zur Verfügung stellte. „Babstfänger“, „Der Kronprinz auf der Parforcejagd“, „Napoleons Zug nach Rußland“ usw. waren zu sehen. Fremdbildende Gaben ermöglichten die Errichtung einer uniformierten Jugendwehr von 48 Jungen.

Adern. 3. April. Ein aufrichtiger Zeugnis von Verehrung und Dankbarkeit für ihren Scheidenden Pastor legten die evangelischen Gemeindeglieder ab. Trau doch die Kunde, daß Pastor Katerbach so plötzlich von seinem feierlichen Amt hier abberufen worden ist, alle evangelischen Bürger ganz unermutet und aller Orten hörte man nur eine Stimme und das war aufrichtiges Bedauern. Gleich nach Bekanntwerden der Abberufung scharten sich mehr als fünfzig evangelische Männer unserer Gemeinde zusammen und waren sich förmlich einmütig darüber klar, daß sie ihrem scheidenden Pastor den aufrichtigen Dank für das, was er ihnen gewesen ist, durch ein äußeres Zeichen zeigen wollten, und so wurde denn beschlossen, einen Fackelzug zu veranstalten. Gegen 7 Uhr abends waren ca. 200 Personen zusammen geeilt, die in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer schneidigen Bergamaske und buntem Fackelschein begiebt zum Kaiserplatz, wo Aufstellung genommen war, zum Hause des

Pastors Katerbach zogen. Im Auftrage der Gemeindeglieder ergriff Oberkonsulentenverwalter Holtfort das Wort zu einer Ansprache, in der er dem Scheidenden dankte und Bedauern sagte. Er schloß mit einem dreifachen Hoch. Pastor Katerbach erwiderte herzlich gerührt und gab seiner Überraschung über die ihm zuteil gewordene Ovation Ausdruck.

Künen. 3. April. Laut Jahresabschluss der hiesigen städtischen Sparkasse stellt sich der Reingewinn der Sparkasse pro 1912 auf 99.857 M. Die Spareinlagen haben eine Gesamthöhe von 15.371.379 M. erreicht, gegen das Vorjahr ist eine Vermehrung von mehr als eine Million Mark eingetreten.

Aus Westfalen und benachbarten Provinzen

Unna. 3. April. Unsere Stadt wurde nunmehr zu einem Kreisbezirk vereinigt und dieser dem Schornsteinfegermeister Gustav Hilburg übertragen.

Solzweide. 3. April. Einführung. Gestern morgen wurde an der hiesigen Nordschule der bisherige Hauptlehrer Friedrich Schöwer durch Schulrat Schreff in sein neues Amt als Rektor eingeführt.

Dülmen. 3. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Markte vor dem Kaufhaus Althoff. Der Antreibermeister Hülz war mit Hilfe mehrerer Arbeiter beschäftigt, eine große, schwere Schaufelmaschine an ihren Bestimmungsort zu bringen, als diese das Gleichgewicht verlor, umstürzte und zwei Mann unter sich begrub. S. erlitt einen doppelten Beinbruch und ein Arbeiter aus Essen anstehend einen Bruch der Wirbelsäule und des Beckens.

Soest. 3. April. Die Soester Lippischen Angelegenheit ist einen guten Schritt weiter gekommen. Bekanntlich haben bereits vor einiger Zeit sich der Kreisrat des Kreises Soest und die städtischen Räte-vertreter mit der Hafenangelegenheit eingehend beschäftigt und legten sich im Prinzip für die Errichtung eines Hafens ausgedrückt unter der Voraussetzung, daß die von drei namhaften Autoritäten eingehenden Gutachten über den beabsichtigten Umbau der Ruhr-Lippe-Aisenbahn in Normalspur sich günstig dazu äußern. Wie man jetzt erfährt, sind diese Gutachten und noch ein weiteres eingelaufen und wird von allen Seiten die beabsichtigte Umbauarbeit nicht nur gutgeheißen, sondern auch im Interesse einer Rentabilität der Bahn aufs dringlichste empfohlen.

Soest. 3. April. Eine Zusammenkunft sämtlicher Zeitungsbeamten von Westfalen, Rheinland und Lippe findet am nächsten Sonntag hier im Zentralhotel statt. Anträge zur Generalversammlung des Verbandes der deutschen Zeitungsbeamten kommen zur Verhandlung, ferner zwei Vorträge: „Zweck und Ziele des Verbandes“ und „Was ein Zeitungsbeamter von einem technischen Betriebe wissen muß“. Gute Zugverbindungen von hier aus und günstig angelegter Zeitpunkt ermöglichen jedem Zeitungsbeamten der Versammlung beizuwohnen.

Minden. 3. April. Annahme des Deckungsbeitrages des Bismarckbundes. Der Reichstanzler hat heute in einem Telegramm an den Bismarckbund seinen Dank für die an der Porta Westfalica ausgesprochene Zustimmung zur Wehrvorlage und die Deckungsbeitrag ausgedrückt und die Reichshauptkasse angewiesen, diesen Betrag einzunehmen.

Düsseldorf. 3. April. Der bekannte Kunstmaler Theodor Groll jun. ist in der vergangenen Nacht im Alter von 56 Jahren gestorben.

Teier. 3. April. Feuersbrunst. In Mültenbach (Eifel) sind durch ein Feuer fünf Häuser eingeäschert worden. Die Teierberger Feuerwehr eilte zur Hilfeleistung herbei. Unterwegs fiel der Leiter der Feuertruppe von seinem Sitz, geriet unter die Räder und wurde getötet.

Köln. 3. April. Feuer. Im Lager einer hiesigen Fabrik an der Schaafstraße brach ein Brand aus. Die Feuerwehr erschien sofort und löschte das Feuer. Man fand verlorene Geschäftsbücher vor.

Vermutlich sind diese mit Spiritus getränkt und dann in Brand gesetzt worden. Die Kriminal-polizei hat dann eine Buchhalterin des Geschäftes wegen Verdachts der Brandstiftung festgenommen. Die Bücher sollen in Unordnung gewesen sein.

Kalle a. S. 3. April. Über die Getreidefirma Bär in Kalle, deren Inhaber, der Kaufmann Bär, sich wegen Wechselstempelung erschoss, ist der Konkurs eröffnet worden. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 350.000 Mark bei geringen Aktiven.

Die Stiftung von 150.000 Mark

zur Errichtung eines Säuglingsheimes steht bekanntlich auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-sitzung. In der Begründung heißt es u. a.:

Die vom Regierungspräsidenten für das Jahr 1911 veröffentlichte Zensurenstatistik im Regierungsbezirk Arnsberg zeigt auf der Tabelle, Seite 10 unter laufender Nummer 9 für den Stadtkreis Dortmund seit 1906/07 bis 1910 einen ständigen Rückgang der Säuglingssterblichkeit an, die sich nur im letzten Jahre (1910) wieder um ein geringes (0,5 Prozent) steigerte. Die Stadt Dortmund sieht seit 1904 gegenüber den anderen Kreisen des Regierungsbezirks stets am ungünstigsten da, mit Ausnahme der Jahre 1906 und 1907, in denen die Stadt Dortmund von vorne um 0,91 Prozent besser vom Landkreise Dortmund um 2,34 Prozent übertroffen wird. Wenn auch zugegeben werden muß, daß ein gewisser Rückgang der Säuglingssterblichkeit zu verzeichnen ist, so muß doch andererseits mit Nachdruck betont werden, daß noch viel zu tun übrig bleibt, um möglichst viele Kinder über die Zeit des Jartelens und am meisten gefährdeten Alters in die Jahre fräftiger körperlicher Beschaffenheit und größerer Widerstandsfähigkeit zu bringen. Die Säuglingsfürsorge hat seit einigen Jahren in verschiedenen Städten, vielfach dank des edelmütigen Vermögens der Wohlthäter, einen großen Aufschwung genommen. So gar das benachbarte Amt Eving ist seit über Jahresfrist im Besitz eines an das dortige Krankenhaus angegliederten Säuglingsheimes mit 40 Betten.

Bemerkenswert ist, daß sich bis jetzt die größeren Anstalten wie auch die beschiedenen Säuglingsfürsorge für Säuglingsfürsorge meistens im Eigentum und in der Verwaltung von Vereinen, die sich eigens zur Erfüllung dieser oder ähnlicher Wohltätigkeitszwecke gebildet haben, befinden. Vorbildlich und auch wohl am ehesten auf die hiesigen Verhältnisse paßend sein dürfte das von dem Verein für Säuglingsfürsorge „Krippe und Kinderheim“ e. V. in Barmen mit einem Gesamtkapital von ca. 150.000 M. errichtete, seit 1. Mai 1907 in Betrieb stehende Säuglingsheim in Barmen.

Durch das Vorhandensein eines geräumigen, den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Säuglingsheimes in Dortmund würden u. E. sicherlich viele Kinder der vor frühem Tode bewahrt und die Sterblichkeitsziffer bei weitem mehr, als es jetzt der Fall ist, zum Sinken gebracht werden. Zwar ist Dortmund nicht ganz in der Säuglingsfürsorge zurückgeblieben. Es sind hier Säuglingsstationen vorhanden im Anschluß an das städtische Waisenhaus (mit sieben Betten), an das städtische Waisenhospital (mit 20 Betten) und an das Waisenheim (mit 50 Betten). In einer privaten Kinderklinik sind zudem noch fünf Betten vorhanden. Mit hin sind insgesamt 82 Betten zur Unterbringung pflegebedürftiger Säuglinge verfügbar. Schon die jetzt hier bestehenden Einrichtungen haben ohne Zweifel manches Gute gewirkt. Es kann aber noch bedeutend mehr auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge durch die Errichtung eines diesen Zwecken dienenden,



Salit
das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen,
Reissen, Hexenschuss.
In Apotheken Flasche 1/1,30.



Reinen, schönen Teint, zarte, weisse Hände, gesunde, frische Haut erzeugt der tägliche Gebrauch der durch Deutsches Reichspatent geschützten Ray-Seife infolge ihres kostbaren Gehaltes an frischem Hühnerrei. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pro Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.



Autoliebchen

Große Posse in drei Akten von Jean Ren.
Gesangstexte von Alfred Schönsfeld.
Musik von Jean Gilbert.

Jean Gilbert, der populäre Operettenkomponist unserer Tage, wird gern an Dortmund denken, das jetzt ein weiteres Werk des vollstimmigen Komponisten im Olympia-Theater bewundern kann. Wollte er doch hier seine ersten Vorarbeiten mit dem „Tun-ger-Rußi“ und der „Kaiserin Susanna“ in erster Fassung. Damals glänzte das Dreigestirn Behar, Fall und Strauß am Operettenschemel und es war für vorwärtstrebende Leute schwer, bei dieser „Konfurrenz“ auch zum Worte zu kommen. Später unterzog Gilbert seine feinsinnige „Susanna“ einer tiefgreifenden Umarbeitung, die namentlich den letzten Akt betraf, und in dieser neuen Form lernten wir die famose Operette bekanntlich erst kürzlich, — mit der „modernen Eva“ — wohl dem besten Werke Gilberts — von neuem kennen.

Die „Polnische Wirtschaft“ stellte bezüglich der Zahl ihrer Aufführungen einen Rekord für Dortmund auf, der nicht einmal von der „Lustigen Witwe“ auch nur annähernd erreicht wurde. Und jetzt ist's „Autoliebchen“ das Tagesgespräch und wird es noch recht lange bleiben.

Ausverkauf!

So hieß es am ersten Abend an der Kasse, so hieß es am zweiten und so auch gestern. „Moderne Eva“, „Polnische Wirtschaft“ und „Autoliebchen“ haben

ben Jean Gilbert in Dortmund außerordentlich vollständig gemacht und schon sein Name zieht groß und klein von nah und fern zum Lustentempel am Burgwall. Und wenn dann die schon längst bekannten Welsen erklingen, wenn eine lustige Szene die andere folgt und zu eingestrichelte Kräfte eine Aufführung zustande bringen, die das Publikum „ausgezeichnet“ verdient, dann herrscht nur eine Stimme der Befriedigung im Publikum, das dieser durch sojenden Weisheit Ausdruck verleiht.

„Autoliebchen“ ist kein Kosenamen. Ein junger Chemann, der sich in seiner Frau getäuscht sieht, schmeißt ihr das Wort voller Ärger ins Gesicht und beschließt, die Hochzeitsnacht nicht da, wo sich's gehört, sondern im Ballhaus „zum kleinen Twostep“ zu verbringen. Da wird ein Maskenball gefeiert und unglücklicheligerweise verabredet sich in dies Lokal auch die verliebte Schwiegermutter des treulosen, einem ungarischen Weinbändler des schönen Namens Maurus Sammosy. Der aber — man sieht, die Sache ist kompliziert! — ist seiner resoluten Waise Priska von Erdödy nachgereist, die sich just am Hochzeitstage bei dem oben erwähnten jungen Ehepaar einfand, um den Chemann als ihren Verlobten für sich zu reklamieren.

Alle Konflikte, die noch durch Ränke und Niederträchtigkeiten, gewollte und ungewollte Zufälle geschäftet werden, finden im zweiten und dritten Akte ihre Lösung und das friedliche Ende steht das verheiratete Ehepaar und diverse Brautpaare vereint. Einige sehr gut gezeichnete und durchweg sympathische Typen tragen dazu bei, daß die Handlung

flott und amfisant vorangeht. Neue und Alte Wäße in moderner und eigenartiger Aufmachung, brillante Dialoge und nette Lieberette zeichnen das Textbuch aus, das um seiner Originalität willen ein Erstlingswerk ist.

Jean Gilbert hatte reiche Gelegenheit, sein Können auf tonförmigem Gebiete und sein gutes Gefühl für etwas Ansprechendes walten zu lassen. Er tat es auch und die Hauptrollen der Operette, als: „Ja, das haben die Mädchen so gerne“, — „Fräulein, könn'n Sie links 'rum tanzen?“, — „Ein dummes Mädel im Ungarland“, — „Im Lustgarten, im Lustgarten ist Frühling“, — „Wenn zwei Leute böse sind“, — „Die Polizei find't was dabel“, — „Autoliebchen, Autoliebchen“, — usw. sind schon lange weltbekannt und bilden mit den eifernen Bestand einer jeden Ballsaal- und Caschaustavelle. Gilberts Musik ist voller Humor und guter Laune, das Publikum wird durch die prächtigen Wäßen mitgerissen und in Ergröfe versetzt, so daß manche im Eifer die häßlichsten Melodien mitsummen. — Bei glänzender Ausstattung und trefflicher Inszenierung kommt allabendlich eine Aufführung zustande, wie sie eben nur ein stieliges, gut eingestelltes Ensemble zuwege bringen mag. Das schnel-le Ehepaar wird dargestellt von Jules Dewald und Henne Loges. Das Künstlerpaar ist von früheren Gastspielen her mit besten Andenken und macht seine Sache brillant. Nach einem sehr gut vorgetragenen Auftaktstüch singt Henne Loges mit sympathischer Stimme das Lied vom Autoliebchen, das ihr im Augenblick die Gunst der Theaterbesucher verschafft. Jules Dewald spielt sehr elegant

und zeichnet sich durch ein flottes Spiel und hervor-ragenden Gesang aus.

Prächtig ist die Type des Maurus Sammosy in der Auffassung von Gustav Rotand, der in Rosa Schäffel als Aurelie Werkenhin eine gleichwertige Partnerin hat. Ein besonderes Lob verdienen Hie Lorenz als Nelly und Max Steidl als Weinbändler George Linden-schmidt. Letzterer markiert ganz ausgezeichnet den lüftlichen Liebhaber und erlere gibt einen reizenden Badisch. Beide ernten süßlichen Wäßen mit ihrem Duett: „Fräulein könn'n Sie links 'rum tanzen?“ und sind allabendlich gezwungen, da Capo zu singen.

Als hervorragende Sängerin erweist sich Anna Danning, die die temperamentvolle Priska von Erdödy verkörpert und geistlich sowohl als darstellerisch die schwierige Rolle hat. Sie führt sie gewandt und mit Fleiß durch, schlägt namentlich im letzten Akte einen geübten, herkömmlichen Ton an und bringt mit Steidl das Duett: „Ja, das haben die Mädchen so gerne“ geradezu glänzend zu Gehör.

Hervorgehoben seien schließlich noch Artur Bedow (Oberkellner), Max Ellen (Wächermeister) und Grete Grabenhorst (Belinde), die sämtlich ihre Sache sehr gut machen. — Das verstärkte Olympiaorchester liefert die Musik in exakter Weise. Auch sonst klappt alles nach Wunsch, so daß ein Abend im Olympia-Theater niemandem gereden wird.

modern und geräumig eingerichteten, eigenen Aufstaltsgebäude geleitet werden.

Von hier aus ist bei den Verwaltungen von Säuglingsheimen mehrere Städte eine Rundfrage über die Einrichtungen, die finanziellen und sonstigen Verhältnisse der Heime ergangen. U. G. dürfen die Anhalten des Vereins „Krippe und Kinderheim“ in Barmen und des „Säuglingsfürsorgevereins“ in München mit ihren Fürsorgeeinrichtungen schätzenswerte Anhaltspunkte für ein derartiges Bauprojekt in Dortmund liefern, einmal, weil diese Anhalten nach ihrem Umfang und ihren einzelnen Anlagen sich am ehesten dem dortigen Verhältnisse anpassen, zum anderen, weil sie geräumig und zweckentsprechend angelegt und mit allen den hygienischen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Einrichtungen ausgerüstet sind, während die Kosten verhältnismäßig nicht allzu hoch erscheinen. Wenn in Dortmund ein solches Säuglingsheim in einem Gebäude, das vordem für eine Behandlung, Pflege und Wartung armer und kranker, sowie unehelich geborener Säuglinge bestimmt ist, errichtet wird, so ist es zweckmäßig, um einer vorzeitigen Überfüllung vorzubeugen, die Unterbringung von wenigstens hundert Betten vorzusehen. Hierfür würden etwa 70 Betten auf Säuglinge entfallen. Besonders zu berücksichtigen dürfte die Anbau- und Erweiterungsfähigkeit des Hauses sein, das wegen des verhältnismäßig großen Pflege- und Krankenpersonals mit einem recht geräumigen Dachgeschoss zu versehen wäre.

Was die Kostenfrage anbelangt, so ist es zu betonen, daß es nach den erhaltenen Auskünften aus anderen Städten wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Städten, namentlich auch wegen der Verbindung von Säuglingsheim mit Wochenernährungsheim, Frauenklinik und Krankenhaus kaum möglich ist, in jedem Falle einen festen Einheitsfuß aufzustellen, nach dem die Kosten pro Säuglingsbett berechnet werden. Setzt man für die heiligen Verhältnisse die Kosten der Säuglingsheime in Barmen und München zu Grunde, so würde für ein Säuglingsheim in Dortmund mit 70 Betten und 30 Betten für Pflegepersonal und Kranken, Milchküche und Räumen für ambulante Säuglingsfürsorge schätzungsweise ein Betrag von rund 900 000 Mark auszuwerfen sein, wobei die Kosten für Grunderwerb nicht mit berücksichtigt sind.

Deutscher Reichstag

d. Berlin, 3. April.

Wenige Gelegenheiten und Anträge versehen die Mitglieder des Reichstags in eine so leidenschaftliche Erregung wie eine Wahlprüfung. Wenn es um das Mandat eines Volksvertreters geht, verlieren die phlegmatischen Abgeordneten ihre Ruhe. Heute sollte das Schicksal des Reichsparteilers von Dergern entschieden werden. Herr von Dergern ist persönlich ein sehr sympathischer alter Parlamentarier, aber bei seiner Wahl sind schwere Unterlassungsünden begangen worden. Die 412 Wähler der Lungenheilstätte in Belgien sind seinerzeit in die Wählerliste nicht aufgenommen worden, deshalb hat auch die Wahlprüfungskommission einstimmig beantragt, die Wahl Dergerns für ungültig zu erklären. Es ist begreiflich, daß dieser Beschluß Herrn Dergern als Sprecher der bereits so arg zusammengekrüppelten Reichspartei außerordentlich vermittelte und zu einer ungewöhnlich aggressiven Abwehr reizte. Er beantragte Rückverweisung an die Kommission, weil man nicht geprüfte habe, ob alle die 412 Wähler auch wahlberechtigt gewesen seien. Herr Dergern sah wohl selbst ein, wie leicht dieser juristische Einwand war und deshalb ließ er sich wohl in seinem Krager zu der Behauptung hinreißen, daß der Reichstag im Begriff stehe, eine Rechtsbeugung zu begehen. So erregte auch der Reichsparteiler einmal einen Ordnungsruf, den ihm Präsident Kaempf unter dem Beifall der Linken erteilte. Gegen den verurteilten Herrn Dergern rücken nicht weniger als drei sozialdemokratische Redner, die Genossen Schmidt (Meißen), Stadthagen und Fischer (Berlin), ins Feld, wobei es auch zu erregten Szenen kam. Auch bei dieser Gelegenheit übte das Zentrum seine Verhandlungsmacht und ließ durch Herrn Schwarze (Lippstadt) verkünden, daß es die Prüfung der Wahlberechtigung der Wähler für notwendig halte. Als ein Vorläufer der Gerechtigkeit trat auch der Konfessionsführer von D. D. H. auf, aber die Reichsparteiler Waldstein und Neumann-Schöfer zerstückten die dürftigen Argumente der Anwälte des Herrn von Dergern. Alle Erregung nützte der Rechten auch nichts, über der Reichspartei schwebt eben ein Unglücksfleck. Zwei Sammelstimmungen gab es bei der Abstimmung. Zuerst wurde der Antrag Dergern mit 155 gegen 151 abgelehnt, dann wurde der Kommissionsantrag mit 160 gegen 140 Stimmen angenommen. Die Polen stimmten mit der Linken. Herr von Dergerns Wahl ist also für ungültig erklärt und der Reichspartei droht der Verlust eines weiteren Mandats, denn der populäre Sportsmann wurde seinerzeit mit nur 290 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Wähler Wähler stehen jetzt nicht im Ruf, begehrte Anhänger der reichsparteilichen Weltanschauung zu sein. Nach diesem heißen Strauß und seinem glücklichen Ausgang erfolgt das Interesse an den Verhandlungen des Tages und von den 300 erbetenen Streikern blieb nur ein kleines Häuflein übrig, um sich über Petitionen zu unterhalten. Eine Petition der Zigarrenhändler, den Verkauf von Zigaretten und Zigaretten nach Baden-

Schluß und in Restaurants am Sonntag zu verbieten, entfiel eine längere Debatte, an der sich auch die beiden Herren Sir (Zentrum) und Siehr (fortschritt. Volkspartei) beteiligten. Der Kommissionsantrag, die Petition, soweit sie sich gegen den geheimen Warenhandel richtet, zur Berücksichtigung zu überweisen, im übrigen aber zur Tagesordnung überzugehen, wurde schließlich angenommen. Hierauf vertagte man sich bis Samstag zur Beratung des Reichstagsrats, der Veteranenbeiträge und Petitionen.

(132. Sitzung. Eigener Bericht.)

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. Der Bericht der Reichsschuldenkommission vom 22. März 1912 und die zweite Beratung der Reichshaushaltsrechnungen für 1912 werden debattiert. Es folgt die Beratung der Rechnungen für den

Haushalt der Schutzgebiete

für das Rechnungsjahr 1906.

Abg. Kossel (Soz.):

bittet darum, diese Rechnungen in Zukunft mit größerer Beschleunigung vorzunehmen, damit eine Kontrolle überhaupt möglich sei. Bei Durchsicht der Rechnungen wird man oft in recht unangenehmer Weise an die Tätigkeit des Herrn v. Puttkamer erinnert. Die Wirtschaftlichkeit, mit der er gewirkt hat, und dann die Wirtschaftlichkeit der Staatskasse des Reichstages sind so groß, daß man sich nicht erinnern kann, seit Jahrzehnten Ähnliches erlebt zu haben. Mit aller Entschiedenheit müssen wir uns dagegen verwahren, daß einem Manne, der in dieser frivolen Weise gewirtschaftet hat, noch nachträglich für mindestens sehr zweifelhafte Verdienste eine Anerkennung ausgesprochen wird.

Abg. Dr. Brabant (fortschritt. Vpt.):

Wenn auch zugegeben werden muß, daß Herr von Puttkamer gelegentlich nicht den genügenden Respekt vor den Staatsrechnungen des Reichstages gehabt hat, ist es doch eine Ungerechtigkeit, das Große und Gute, was er geleistet hat, für nichts zu erkennen. Die Verdienste Puttkamers in Kamerun müssen durchaus anerkannt werden.

Der Bericht wird genehmigt.

Wahlprüfungen

Ohne Debatte werden die Wahlen der Abgeordneten Höttmann (Soz.) und Wallo (Zentr.) gemäß dem Kommissionsantrag für gültig erklärt. Eine große Diskussion entpinnst sich bei der Beratung über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten von Dergern (Hospitalist der Reichspartei). Von Dergern ist im Wahlkreis Lippstadt-Bielefeld in der Stichwahl mit 16 942 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Ewald, der 16 632 Stimmen erhielt, gewählt. Den Ausschlag gaben die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei. Die Wahlprüfungskommission beantragt Ungültigkeitserklärung der Wahl, da 412 Einflüsse der Lungenheilstätte Belgien nicht in die Wählerlisten aufgenommen worden waren.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.):

beantragt, die Wahl an die Wahlprüfungskommission zurückzuweisen. Von den Behörden ist den Einflüssen der Lungenheilstätte die Wahlberechtigung abgeprochen worden, aber in eine Prüfung, ob die einzelnen Patienten überhaupt wahlberechtigt waren, ist man nicht eingetreten. Die Wahrscheinlichkeit ist aber sehr groß, daß eine erhebliche Anzahl dieser Patienten nicht wahlberechtigt ist, denn es steht außer allem Zweifel, daß Leute darunter sind, die eine Armenunterstützung erhalten. (Rufe: Un-erhörlich bei den Soz.) Es gehört eine partielle Vorzensur der Wahlberechtigung an, die man zu be- haupten, daß diese 412 Leute als Wähler zu betrachten seien. Wenn ohne genügende Prüfung dieser Frage das Mandat falliert werden sollte, so würde dadurch das Recht im deutschen Reichstages bebaut. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Ich habe nur von einem Eventualfall gesprochen, sehe aber als selbstverständlich voraus, daß mein Antrag angenommen wird.

Abg. Schmidt-Meißen (Soz.):

Der Beschluß auf Ungültigkeitserklärung ist in der Kommission einstimmig gefaßt worden. Die Frage der Wahlberechtigung der Lungenkranke ist eingehend geprüft worden. Die Entscheidung der Kommission entspricht der bisher geübten Praxis, den Aufenthalt in derartigen Heilanstalten als dauernden Wohnsitz zu betrachten, womit die Wahlberechtigung gegeben ist.

An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Schwarze (Lippstadt) (Zentr.), Neumann-Schöfer (fortschritt. Vpt.), v. Brodhagen (Soz.), Stadthagen (Soz.), Fischer (Soz.), Waldstein (fortschritt. Vpt.) und Dr. Arendt (Reichsp.). Die Abstimmung macht zwei Sammelstimmungen notwendig. Der Antrag Arendt auf Zurückverweisung an die Wahlprüfungskommission wird mit 155 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Darauf wird die Wahl nach dem Kommissionsantrag mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Dr. Arendt (Reichsp.), der in Wertheburg 5 (Wasserscheide See- und Gebirgs- kreis) gegen den Sozialdemokraten gewählt ist, wurde ohne Debatte nach dem Kommissionsantrag für gültig erklärt.

Petitionen

Eine Petition verschiedener Mittelständischer Vereinigungen wendet sich gegen den geheimen Warenhandel mit Tabakfabrikanten usw., der namentlich durch Beamte ausgeübt wird.

Abg. Drey (Soz.):

Die Petenten gehören zu jenen Kreisen, denen der Kampf ums Dasein durch die Zölle und Steuerpolitik des Reiches bedeutend erschwert ist. Sie glauben eine Besserung ihrer Lage durch eine Kontrolle des geheimen Warenhandels herbeiführen zu können. Sie fordern u. a., daß jeder Beamte oder Arbeiter, der Waren vermitteln will, die Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde oder des Arbeitgebers einholen soll. Gegen eine solche Bevormundung müssen wir uns wenden. Die Petenten wollen weiter die Heranziehung der Beamten und Arbeiter, die sich zum gemeinsamen Beuge von Waren zumutend, zur Gewerbesteuer und Stempelabgabe. Auch diese Forderung müssen wir aufs schärfste bekämpfen. Es würde dadurch beispielsweise dem Arbeitgeber unmöglich gemacht, für seine Arbeiter Waren zu bestehen, um sie ihnen zum Einkaufspreis zur Verfügung zu stellen.

Abg. Sir (Zentr.):

Der Gewerbe- und Kaufmannsstand wird durch den geheimen Warenhandel ganz bedeutend geschädigt. Allerdings stellen wir uns nicht auf den Standpunkt der Sozialdemokraten, alles oder nichts erreichen zu wollen, wir begnügen uns mit der in der Petition vorgeschlagenen vorläufigen Maßregel. Besonders die Beamten, die in dieser Weise zum Schaden des kaufmännischen Mittelstandes tätig sind, müssen kontrolliert werden.

Abg. Siehr (fortschritt. Vpt.):

Die Reichsfinanzreform war der letzte einer großen Anzahl von Schäden, die die Zoll- und Steuerpolitik dem Mittelstand versetzt haben. Jede Form der Warenvermittlung unter Kontrolle zu stellen, geht allerdings zu weit. Auch der Schaden, den die Zigarettenhändler durch den Verkauf in Wirtschaftsräumen nach Baden-Ladenheim, dürfte sehr überschätzt werden. Im übrigen treten wir aber für allen nur möglichen Schutz des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes ein.

Abg. v. Schulenburg (nall.):

erzucht um Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Nachdem die Abgeordneten Drey (Soz.) und Sir (Zentr.) nochmals ihren Standpunkt vertreten haben, wird die Petition, soweit sie sich gegen den geheimen Warenhandel richtet, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, die übrigen Petitionen werden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend 2 Uhr: Rechnungsfachen, Reichstagsrat und Etat des Reichshaushalts. Schluß 6 Uhr 10 Min.

Einen Abschiedskommers

mit Fadelzug veranstaltete, wie bereits kurz mitgeteilt, dieser Tage die kameradschaftliche Vereinigung des 16. Armeekorps zu Ehren des von Dortmund scheidenden Oberstleutnants Fehner. Der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Berenberg, hielt folgende Ansprache:

Verabschiedet sind nun die Fadeln, verflungen die Marschmusik, verhaßt das brausende Hoch, von Offiziersmund ausgebracht, in das wir draußen zu hundertmal begeistert eingestimmt haben. Jetzt gilt es, noch einmal, das letzte Mal, uns dicht zusammenzuschließen um unseren hohen Protektor. Die kameradschaftliche Vereinigung kann nicht anders, sie will und mußte im Grunde mit unseren werten Gästen es an diesem Festabend durch einen Fadelzug und Kommerz zum Ausdruck bringen, in wie hohem Maße sich Herr Oberstleutnant Fehner die Verehrung und Liebe aller Kameraden errungen hat. Fünf Jahre hindurch hat er mit fester Hand dem Landwehrbezirk I Dortmund, einem der bedeutendsten und schwierigsten der ganzen Monarchie, als Kommandeur vorgestanden und während dieser langen Zeit auch dem so überaus wichtigen Kriegerveinswesen seine Fürsorge angedeihen lassen. Insbesondere aber wollen wir es heute rühmen, daß er sich unserer kameradschaftlichen Vereinigung so freudig und gern angenommen hat. Ihr hat er sich bereits im Jahre 1909 zugewandt und ist ihr treu geblieben bis auf den heutigen Tag, — nicht etwa nur, indem er seinen Namen hergab und uns mit seiner Sympathie begleitete, sondern noch vielmehr, indem er ihr zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand und aus vollem Herzen seine ganze Kraft für unsere Sache einsetzte.

Wir gedenken heute der verschiedenen Taten, die unsere Kameraden, die einen in Festanreden, die anderen in der Tat, nicht schöner gedacht werden können, in denen er in edler Begeisterung und mit dichterem Schwunge unser aller Herzen zu begeistern wußte für Kaiser und Reich. Wie häufig hat er unsere Versammlungen und Feste mit seiner Gegenwart bereichert, trotz dem daß ihn seine vielen Dienstgeschäfte schon genug in Anspruch nahmen, wie kameradschaftlich ist er nach edel preussischer Art unseren Regimentsvereinen oder einzelnen Mitgliedern derselben in persönlichem Verkehr nahegetreten. Und wenn wir selbst ungewiß waren, wie wir am besten dem Wohle unserer Vereine dienen, so fanden wir allezeit bei ihm ein offenes Ohr und folgten ihm willig als unserem bewährten Führer. Von vornherein hatten wir zu unserem Oberstleutnant das größte Vertrauen, und es war eigentlich selbstverständlich, daß ihn die kameradschaftliche Vereinigung, erfüllt von Dankbarkeit und Verehrung, bereits im Sommer 1910 zu ihrem Protektor ernannte. Wahrlich, diesen Ehrennamen hat der Herr Oberstleutnant Fehner in hohem Maße verdient; unter seinem Schutze hat unsere Vereinigung blühen und gedeihen können wie nie zuvor! Dafür hegen wir unauflöslichen Dank.

Kam aber geht's zum Scheiden, und Scheiden tut weh. Nicht mehr sollen wir unsern allverehrten Herrn Oberstleutnant als regelmäßigen Gast in unserer Mitte haben, aber wir hoffen stark und bitten ihn sehr darum, daß es nicht lange dauere, bis wir ihn wieder einmal hier in Dortmund begrüßen und aus treuem Soldatenherzen ein „Hurra! Willkommen!“ ihn zurufen können. Einstweilen begleiten ihn unsere treuesten Glück- und Segenswünsche in seine neue Heimat an dem schönen Rhein, dem deutschen aller Ströme. Möge er dort nach den 38 Jahren, die er in treuester Hingabe dem militärischen Dienste gewidmet hat, in Gesundheit und Frohsinn noch lange Zeit als Prophet des Patriotismus leben und wirken. Und wenn er dann die ihm von Seiner Majestät verliehene Uniform seines lieben alten Regiments „Graf Darfuß Nr. 17“ trägt, so möge er dessen eingedenk sein, daß diese Nummer Bezug gehabt hat auf das 16. Korps und daß hinter den alten Regimentsfarben dieses Korps eben diese Regimentsvereine und -Verbände stehen, die die Treue zu halten wissen. Treue gegen Seine Majestät, den allerböchsten Kriegsherrn, Treue auch gegen ihren obersten Dortmunder Kameraden, unseren Herrn Oberstleutnant Fehner.

Kameraden! Ich weiß, wie sehr Sie alle mit mir übereinstimmen, wenn ich Sie jetzt auffordere, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Jubelruf: Unser geliebter Protektor, Herr Oberstleutnant Fehner und seine Familie, sie sollen leben, hoch!

Aus den Gerichtssälen

Dortmund, 3. April

Erste Strafkammer. Vorsitzender Landgerichtsrat Westhoff.

Wegen Nahrungsmitteleffektivität hatte sich in der ersten Sache der Metzgermeister Bernh. Eberding aus Hombruch zu verantworten. Der Angeklagte verkaufte einige Tage nach Weihnachten vor Jahres an einen Kunden Fleischwurst, die nachträglich von Dr. Kühn als ungenießbar befunden wurde. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß Eberding in der Küche seiner Wohnung verborgenes gehacktes Fleisch hatte, und auch der Knochen eines verborgenen Schweins wurde bei ihm gefunden. Die Anklage nimmt an, daß das Fleisch dieses verborgenen Schweins zur Wurstfabrikation verwendet worden sei. Der Angeklagte behauptete, die Wurst wäre nicht genügend gefochet worden und habe daher den üblen Geruch bekommen. Das Gericht hat zu folgender Entscheidung: Es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte das in seiner Küche gefundene ungenießbare Fleisch zum Verkauf selbsten wollte, es werde aber angenommen, daß er das Fleisch des verborgenen Schweins verwurste. Man dürfe annehmen, daß fahrlässigkeit vorliege. Der Angeklagte hätte vor 13 Jahren bereits einmal eines ähnlichen Falles wegen eine Geldstrafe von 100 M. erlitten, und mit Rücksicht darauf müsse auf 2 Wochen Gefängnis erkannt werden. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

Eine empfindliche Strafe wurde dem Lumpenjammer Jakob Wellenstüdt aus Warten auferlegt, der sich wegen Schleicherei zu verantworten hatte. Auf Jech „Germania II“ in Warten waren die Arbeiter Paul Butterwed und Valentin Grönlitz beschäftigt und entwendeten dort etwa 2 Mio Kupferdraht und ein Quantum Bleistifte, um diese gestohlene Ware an Wellenstüdt zu verkaufen. Letzterem hätte wahrnehmlich nicht bewiesen werden können, daß er willentlich gestohlenen Gut kaufte, aber er beging die Unvorsichtigkeit, den Dieben zu sagen: „Sorgt dafür, daß man euch nicht erwischt!“ Dadurch verriet er sich. Er wurde heute zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Straföffnend wirkte der Umstand, daß er wegen Schleicherei schon einmal vorbestraft war. Butterwed kam mit 1 Monat Gefängnis, Grönlitz mit 3 Wochen Gefängnis davon.

Geistlichen Strom entnahm der Fuhrmann Rudolf Guth von hier zu Beleidigungszwecken dem Kaufmann Kinnemann, indem er sich durch Draht ansehlte eine Lichtanlage schaffte, und zwar auf Kosten des Kinnemann, der nach Angabe seines „Zählers“ betrappte mußte. Strafe: 40 M.

Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung hatte sich der Schiedsmeister Caspar Schollen aus Jech zu verantworten. Der Angeklagte war auf Jech „Jedern“ bei Rangel als Schiedsmeister tätig, und verurteilte dort durch seine fahrlässige am 9. April vor. Jahres ein recht großes Unglück. Er hatte „im Dr“ mehrere Schiffe angelegt, und wußte, daß einer von ihnen nicht losgegangen war. In diesem Falle hatte er die Verpflichtung, dem, der ihn abließ, davon beim Schiedsmeister Mitteilung zu machen, oder vor Ort einen Bericht zu lassen. Er tat aber keines von beiden, und begünstigte sich damit, den angefahrenen Kameraden mitzunehmen, daß ein Schiff verlagerte und sie daher vorzeitig arbeiten mußten. Ein Bergmann brachte beim Arbeiten trotzdem die angelegte Patrone zur Explosion. Der Bergmann Franz Krawanje erhielt dabei Schädelschussverletzungen, die eine Gehirnerschütterung hervorriefen. Diese führte dann den Tod des Verletzten herbei. Der Bergmann Andreas Korr wurde ebenfalls am linken Bein verletzt, daß dieses ihm abgenommen werden mußte, und der Bergm. Jos. Krawanje erlitt leichte Verletzungen. Der Verurteilte R.A. Dr. C. H. A. schenkte den als Sachverständigen geladenen Berginspektor Kollen ab, weil dieser die Ermittlungen in der Sache gemacht habe und daher als Beamter der Staatsanwaltschaft zu betrachten sei. Der Gerichtshof gab dem Antrage statt; die Sache soll am 17. April wieder verhandelt werden.

Stadttheater

„Die Walfire.“

Im weiteren Verlauf des zweiten Ring-Jollus kam gestern Abend „Die Walfire“ zur Aufführung. „Gäste kamen und Gäste gingen“, heißt es hier. Diesmal waren die beiden Hauptpartien des Jollus und des Boten, die durch Gäste besetzt waren. Den ersten sang im vorigen Jollus Einar Jorchauer, diesmal Kammerfänger Heinrich Henkel. Der Vergleich liegt also nahe.

Es ist vor allem der Gegenfag des nordischen und des süddeutschen Interieurs, des Temperaments und des Charakters, der sich hierbei dem kontemplativen Nachdenken und dem vergleichenden Urteil aufdrängt. Wir kennen Jenseit von seinen Anfängen als lyrischer Tenor an der Frankfurter Oper bis zu seinem Übergang zum Helmschach, in dem er so große, überraschende Fortschritte gemacht hat. Sein metallisches Organ ist in der Resonanz viel freier geworden. Das ist nun ein echter, heiliger, doch leicht ansprechender Tenor. Er dürfte gleichwohl in einigen Tönen noch befreiter und dann auch noch nuancenreicher werden. Seine schönsten Momente hat er ja dennoch im reich hingelassenen Legato des lyrischen Ausdrucks. Daß die tiefen Töne an zwei oder drei Stellen nicht ganz zur Geltung kamen, ist kein Wunder, denn die Partie ist hier und da ganz ausnahmsweise tief gelegt. Dagegen fehlte im Spiel kaum eine Nuance, und doch war alles anders als bei Jorchhammer, weniger aus dem Temperament als aus dem Intellekt gefaßt; überlegt, aber darum auch überlegen. Das gilt selbst von der Wahl der Rolle, die bei Jorchhammer natürlicher, verworfener, aber bei Henkel viel markanter, freier ist. Also

auch hier der süddeutsche, weiche Geschmack im Gegensatz zum nordischen Herben.

Es schloß diesem ersten Akt des berühmten Sängers nicht am reichsten Beifall eines vollbesetzten Hauses. In der Seele Siegmunds spiegelt sich gar viel vom Wesen Wagners, der gleich ihm umhergetrieben den Vater Jugend und erkennend, liebesverlangend, immer wieder vertrieben („Mühsende ist mir, wohin ich fliehe“) und der selbst in Balbald sein Liebesideal verpflanzt. Und doch hielt sich in Wagners Brust der ganze Kampf um Liebe und Macht ab, der die innere und äußere Handlung des Abendungsdrams ergibt. Den Boten sang diesmal, da Herr Gruber-Guntmann unpäßlich gemeldet war, Herr Kiech vom Lachener Stadttheater; ein Jüngling, mit dem man zuhören sein konnte mit Einsicht auf den ionischen Sprachgebrauch, das freilich mitunter doch die Tiefe mangelte, und das wohlbeherrschte Spiel, das freilich nicht so kraftvoll souverän wie das unseres auch gefühlvoll hies als herabgebenden heimlichen Wotan. Immerhin rettete Herr Kiech die Aufführung und schuf eine tüchtige Leistung.

Hr. Bessels boten wiederum die Damen Erregots-Busch (Brünnhilde) und Schwarz (Siglinde). Erstere gibt der schwierigen Partie erfreulicher Weise immer mehr Ernst und Innlichkeit; letztere war glänzend disponiert, stimmlich und darstellerisch ausgiebig. Da auch die prächtige Fride der Frau Wildbrunn und der treffliche Sünding des Herrn Bard sich gleichwertig anschlossen, kann von einer guten Aufführung gesprochen werden.

Das Orchester unter Kapellmeister Wolftrams befehlender Leitung sang, besonders im ersten Akt, wieder sehr schön. Leider ließen später die Wäfer

an einigen Stellen zu wünschen übrig. Von der Regie konnte nur das Beste wie bei früheren Aufführungen gesagt werden. Sie übermittelte dies eigenartige Waidnarr mit seinem Sturm und Streit, seiner Not und seiner Liebe recht großzügig. Alle Phasen der Liebe tauchen da auf, verwoben sich mit heroischen, entzückenden oder schwungreichen Themen, zart dämmende, in Bildern sich verknüpfende, aufkommende Liebe, sich suchende der Geliebten, deren Wälsungenblut nicht unähnlich verknüpfen soll, die Treue der heiligen Ehe, die das Recht der alten Götter wahren will, die Reue des Vaters, des zürnenden und des verzehrenden zur Tochter, die nur seines Willens schweigende Dast und durchs Eigenwillen ihres Selbstentums beraubt ist. — Die Liebe in jeder Gestalt findet dies frühlingstriebsmächtige Drama, dessen Längen nicht den inneren Reichtum und die tiefe musikalische Kraft seines Schöpfers vergessen machen und das heute und immer zu unseren höchsten Kulturschätzen zählt.

Th. Sch.

Hans Richter 70 Jahre

Der geniale Dirigent, dessen Name mit dem Schicksal Brahms' aufs innigste verknüpft ist, wird am 4. April 70 Jahre alt. Der größte und ruhmreichste Teil seines Lebens galt dem Dienst Richard Wagners, mit dem der ungarische Musiker in dem Alter der größten künstlerischen und geistlichen Anspannung verbunden war. Als Lernender wußte, aber eben begabt mit jenem intuitiven Erfassen des künstlerischen Willens seines Meisters, das allein ihm die Gedanken- und Gefühlswelt seines Vorbildes

reife zu erschließen vermochte und das ihm seine Jüngererschaft nicht nur für jene Tage der unmittelbaren Einwirkung Wagners, sondern durch ein ganzes Leben hindurch zur zwingenden inneren Notwendigkeit machte. Der junge Richter stammte aus einem musikalischen Milieu. In Raab (Ungarn) wurde er als Sohn des Domkapellmeisters geboren. Im Alter von 10 Jahren war Hans Richter nach Wien verpflanzt worden, um alsbald mit vollen Segeln seinem Lebensberuf zuzusteuern. Gleich Haydn und Schubert war er Chornabe in der Hofkapelle. Er studierte später am Konservatorium. Die reiche musikalische Bildung, die er sich in Jahren eifriger Arbeit errang, war es, die Wagner dann an seinem Adhäsus so schätzen lernte, daß er ihm im Jahre 1870 die Leitung der ersten Logengrundaufführungen in Brüssel anvertraute, die den jungen Dirigenten in der ganzen Fülle seiner glänzenden Fähigkeiten zeigte. Sein Weg führte ihn dann nach Wien, in dessen musikalischen Leben er als Hofkapellmeister lange Jahre eine ausschlaggebende Rolle spielte. Richter ist viel zu sehr eigene schaffende Persönlichkeit, um nicht neben Richard Wagner noch Raum für vollendete künstlerische Interpretation der Klassiker sowohl, wie der Modernen zu haben. Mit dem Bayreuther Meister teilte er sich in dessen Londoner Triumphe und ist von da ab England treu geblieben. In Deutschland kennt man ihn ausübend fast nur noch vom Bayreuther Dirigentenpult. Der Einbruch, den er dort mit jedem Wert zu vermitteln vermag, ist bezwingend und stellt den nachschaffenden Hans Richter unmittelbar an die Seite seines großen Ansehers und Förderers dessen Erbe zu hegen ihm hoffentlich noch lange vergönnt ist.

Aus den

Su einer Verurteilung...
Gestern langem, mit gute, unverg. Schwester,
Wb...
im 79. Lekt...
Um s...
Dort...
Die Bee...
Trauerhaus...
Von Bel...
Te...
welcher Montag...
Monteure...
lofort gesucht...
Verfä...
für ein feines Spezi...
waren. Schriftl...
stelle der Dortmund...
Su Mitte April...
Kabarett...
in der Krüger-Pa...
1 Portier...
1 Kassierer...
1 Billetten...
1 Pagen...
1 Toilette...
2 Garder...
1 Toilette...
1 Spüljun...
Wellungen 1. R...

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Altbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf.

Man achte ausdrücklich auf den
Namen **Henkel** und weise
minderwertige Nachahmungen
zurück!

Vertreter: **Heinr. Hünemann, Dortmund, Amalienstrasse 28 1/2, Tel. 1770.**

Olympia-
Anfang 8,10 Uhr. Theater. Fernsprecher 1850.

Autofliebchen
der grösste Schlager der Gegenwart!

Ja, das haben die Mädchen so gerne . . .

„Jung-Mühle“

Kabarett i. Ranges
Dortmund — Krüger-Passage
Eröffnung Mitte April 1913

Hüttner-Konservatorium
Kölischerstrasse 9.

Neuanmeldungen
für alle Fächer und Klassen für das am 8. April
beginnende Sommersemester werden täglich im
Bureau angenommen.
Seminar-Unterricht für Kinder von 7 Jahren an
(Klavier oder Violine) im ersten Jahr Mk. 75.—, Pro-
spekte und Auskunft gratis. Die Direktion.

Kronenburg.
Wohltätigkeits-Konzert

der
Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
(ehem. freiwillige Bürger-Feuerwehr, Dortmund)

Montag, den 7. April, abends 8 Uhr,
zu Gunsten der
Errichtung eines Sanitäts-Kolonnenhauses
unter der Ehrenschutzheerrschaft
Sr. Exzellenz Generalleutnant Herr von Harbou
und des Oberbürgermeisters Herrn Dr. Eichhoff.
Karten im Vorverkauf zu Mk. 2,00 und Mk. 1,50 sind
zu haben in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins,
in den Buchhandlungen von H. Dreist, Betenstr.
H. Stoffen, Hohenwall, H. Thomas, Ostenhell-
weg, und beim Kassierer Herrn Holm. Witte,
Märkischestr. 28. Kassapreis Mk. 2,50 und Mk. 2,00.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freund-
lichst ein
Der Vorstand.

Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co.
Dortmund, Hohestrasse 6
Tel.-Nr. 1664.
Katalog gratis und franko

Verwaltung von Häusern und Grundstücken,
ganze Vermögensverwaltungen, — letztere auch
zum Zwecke der Erbauseinandersetzung, — Re-
gelung aller vermögensrechtlichen Angelegen-
heiten einschließlich Nachlassregulierungen, —
Verkaufs- und sonstige Vermittelungen, Inzasso-
mandate, eventuell gegen Kautionsstellung, über-
nimmt unter Zusage prompter und
gewissenhafter Auftragsausführung
Prima Referenzen
von Sparkassen,
Banken, Firmen
und Privaten.
Geschäftsgründung
1902.
Louis Frebel
Verwaltungsgeschäft
Dortmund,
Hohestrasse 22 part.
Telefon 2067.

Vergnügungspark Fredenbaum
(Luna-Park.)

Schönster Park dieser Art in Deutschland!
Geöffnet täglich nachmittags von 3—12 Uhr.
Täglich große Doppel-Konzerte.
Eintritt 10 Pl. Familienkarten frei.

Bierhalle Oberbayern
im Vergnügungspark Fredenbaum.

Grösste und originellste Bierhalle Westfalens.
Täglich nachm.
von 3 Uhr ab:
Große Doppel-Konzerte
der urfidelen Oberländer-Kapelle Lang (gen. Klarinetten-Muck).
Daehauer Schrammel-Kapelle. Oberbayr. Schuhplattler-Tänze.
Vorzügliche Küche. :: Ia. Biere. :: Aufmerksame, echt bayrische Bedienung.
Jos. Windheuser.

Pianos Flügel



C. Bechstein, Berlin Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.
Jul. Blüthner, Leipzig Kaiserl. Königl. Hoflieferant

Franz Reinelt, Klavermacher.

Dortmund, Balkenstrasse 14—16, am Markt.
Erstes und ältestes Fachgeschäft im Bezirk. Grösste Ausstellungssäle.
General-Vertreter: Adam, Knacke, Knauss, Mand, Rönisch, Schiedmayer, Mannborg
u. a. m.

Gebrauchte Automobile

in allen Stärken und Grössen
zu billigsten Preisen
stets abzugeben.

Westdeutsche Automobil-Act.-Ges.
Ostenhellweg 46—48. Fernspr. 3473, 7907.

Bekanntmachung.

Der durch unsere Bekanntmachung vom 11. Dezember
v. J. veröffentlichte Gemeindefeststellung vom 2. Dezember v. J.
in Angelegenheit der Heranziehung der wirtschaftlich bevor-
zugten Mitglieder zu Beiträgen zu den Kosten der Freilegung
der ehemaligen Jakob- und jetzt Sanitätsstrasse hat gemäß § 9 des
kommunal-Abgabengesetzes die Genehmigung des Bezirks-
Ausschusses zu Arnberg unter dem 11. März d. J. — I C III
21/132 — erhalten. Dies wird gemäß Absatz 5 a. a. O.
hiermit öffentlich zur Kenntnis gebracht.
Dortmund, den 1. April 1913.
Magistrat.

Stadtbrief.

Gegen den unten beschriebenen, welcher flüchtig ist, ist die
Untersuchungsbefugnis wegen Verdachts, begangen in Dortmund,
Kreis Dortmund, am 20. März 1913, verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste
Gefängnis abzuliefern, sowie zu den diesem Akt —
5 J. Nr. 461/13 — sofort Mitteilung zu machen.
Personbeschreibung:
Familienname: Büniger (von Wedel, von Vebbing). Vor-
name: Max. Stand und Gewerbe: angeblich Viehhändler. An-
scheinendes Alter: 34 bis 35 Jahre. Letzter Aufenthalt (Wo-
nung): Dortmund. Identifikation im Ausweisbüchlein. Gestalt:
Aufbau: mittel. Grösse: 1,65—1,70 Meter. Haar:
schwarz, kräftig. Haar: blond, lang gewachsen, gekämmt. Bart:
Anfang von Schnurbart, kleine Flöße, hellblond. Gesicht: blaß,
länglich schmal, etwas vorstehende Backenknochen. Augen: blau,
Augenbrauen: bogenförmig. Nase: klein, breit, eingebuchtet.
Ohren: mittel. Mund: groß, aufgeworfene Lippen. Zähne:
lindenhaft, im Oberkiefer vorne rechts fehlen 1—2 Zähne.
Haut: hell. Hände und Füße: klein. Sprache: fremder
Dialekt. Besondere Kennzeichen: 2 Zentimeter unter dem lin-
ken Auge, schräg von oben nach unten zur Nase, ca. 3 Zenti-
meter lange und 8 bis 4 Millimeter breite Narbenwunde, blut-
rötlich, und am rechten Handgelenk eine frische Wunde.
Dortmund, den 20. März 1913.
Der Untersuchungsrichter I bei dem Königl. Landgerichte.

Verläufe

Bekanntmachung

Am Sonntag, den 5. April,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft Gr.
Bodemann in Dillingenstrasse
1 Spiegel, 1 Soa, 1 Vertiko
öffentlich meistbietend amangsweise
gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, den 8. April 1913.
Gronau.
Gerichtsbevollmächtigter.

Gebrauchtes Klavier

preiswert abzugeben.
Franz Reinelt,
Klaviermacher,
Dortmund, Balkenstr. 14/16. a. Markt.

Schöner Schöferbund
u. 3 Junge billig zu verkaufen.
Steinstraße 48, 4. Et.
Friedr. Sola
billig zu verkaufen.
Humboldtstr. 53.

Kaufe Pianos

all. Markt, zahle gute Preise, fomme
auch an. Sehr Angeb. u. 1914
an die Geschäftsst. d. Dortmund.
Beli. Klavierschloß billig ab-
zugeben. Mojebach, Königsplatz 4.
Eingang im Rigart-Gebäude.
Ia. Nähmaschine umhändch.
billig. Günterbergstr. 76, n.
Nähe Hofstraße. Sandlung.

Stadttheater — Dortmund.

Freitag, den 4. April 1913.
A. 57. 7 1/2—10 1/2. Schauspielpr.
Neu einstudiert.
Ueber unsere Kraft II. Teil.
Schauspiel von Björnson.
Sonntag, den 5. April 1913.
B. 57. 7—11 1/2. Erhöhte Preise.
II. Ring-Zyklus.
Siegfried.
Von Rich. Wagner.
Siegfried: Herr Kammeränger
Hensel als Gast.

Texte

Gva 50 Pl. au
Der gute Ruf 2 Mark.
Nachfolger in Granada 20 Pl.
über unsere Kraft, 1. Teil,
20 Pl.
Abendgala 80 Pl.
So'n Bindung 20 Pl.
Walfüre 80 Pl.
über unsere Kraft, 2. Teil,
2 Mark.
Siegfried 80 Pl.
Glaube und Betmet 2 Mark.
Wien 50 Pl.
Strauss, Opernführer, 416 Seit
geb. nur 1 Mark.
Stern, Opernbuch, 436 Seiten
geb. 3 Mark.
Operettenführer, 264 Seiten
geb. nur 1 Mark.
Rührer durch das Schauspiel
der Gegenwart, von Helbig,
255 Seiten, Geb. nur 1 Mark.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Westenhellweg 9.
(Kruener-Bauhaus.)

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.

Freitag, den 4. April 1913:
27. Symphonie-Konzert.

2. Abend im Brahms-Zyklus.
Joh. Brahms: Symphonie
Nr. 2 (Klavierkonzert)-moll.
Solist W. Eickemeyer, Dort-
mund N. Paganini: Konzert
für Violine, Solist: Herr
Konzertmeister K. Hewers.
Anf. 8 Uhr. Eintritt 1,00 Mk.
Abonnements sind ohne
Aufzahlung gültig und an
der Kasse zu haben.
Konzertbüchse „Ibach“ aus
der Niederlage von W. Hoh-
rath 50 Pf., Dortmund.

Sterbekasse

des St. Paulusvereins.
Sonntag, den 6. April 1913,
nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Wirts Tsch.
mann, Rheinischstr. 98,
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Aufgabe, Rechnungslegung, Vor-
stands- und Revisionswahl.
Verschiedenes.
Um zahlreichste Beteiligung
bittet
Der Vorstand.

Reform-Schule Blaubeuren

(Württemberg)
Vorbereitungsanstalt für Militär- und
Schulprüfungen
Gymn., realgymn., real. Klassen
Zurückgebliebene Schüler holen
Versäumnis rasch ein. Vorzügliche Verpflegung,
gesunde Erziehung, unübertroffen. Erfolge.
Verlangen Sie Beweise u. Prospekt von
Direktor K. Stracke.

Straussenfedern

reinigen, färben, sorgfältigste Ausführung
von Reparaturen und Umarbeitung aller
Straussenfedern zu modernen Plumeaus
Hüte werden garniert und modernisiert.
Thilde Jahn, Königswall 4, I., Nähe Brückstrasse.

Bekanntmachung.

Für die Befestigung der bisher kaufierten Kronprinz-
strasse zu Sodinghorte soll die Herstellung von rund
1300 qm Basaltmittelpflaster
einschließlich der Anfuhr aller Materialien vom Bahnhof Kaurzel
bergeben werden.
Angebote und Bedingungen sind — soweit der Vorrat reicht
— vom hiesigen Amtsbauamt gegen Einzahlung von 1.— Mk
zu beziehen.
Mit entsprechender Aufschrift verbundene Angebote sind bis
zum 12. April d. J. dem Amt Kaurzel, Post Kaitrop, einzu-
reichen.
Kaurzel, den 31. März 1913.
Der Amtmann: von Wehren.

Kur- u. Wasserheilanstalt „Godesberg“ a. Rh.
für Nervöse u. Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr geöffnet.

Arztl. Leitung: Dr. med. Staehly. Kaufm. Leitung: Direktor Butin.

Sauerländischer
Gebirgsverein

Abteilung
Dortmund.

S. u. V.
Dortmund

Dienstag, den 8. April 1913,
abends 9 Uhr,
in der Kaiserhalle:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Beratung und Annahme von
Satzungen.
2. Wahl des Vorstandes und
eines Rechnungsprüfers nach
den neuen Satzungen.
Der Vorstand.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICHTE-POTS DAM

Verfälscht der schwache Magen
schon morgens früh.
Geschw. Bäckerei, Kaiserstr. 49
C. Hohnrath & Co., Brückstr. 11
Heinr. Köhler, am Markt und
Hansastr. 50.

Verchiedene

Gut befestigte
Reh-, Hafen- und
Hühnerjagd
in der Nähe von Völsdorf am
Ämmersee, Jagdrevier abzugeben.
Schriftl. Angeb. unter 3343 an
die Geschäftsst. der D. V. M. S.

Sund ausgelassen.
Möbelfabrik 88, part.

Reparieren, Polieren

u. Weisen von Möbeln u. Ma-
schinen u. s. w. ausgef. Hinfelber,
Lützowstr. 12. Teleph. 8858.

Unterricht

Gründl. Klavierunterricht
wird erteilt zu mäß. Preis.
Rheinischstr. 22, II.

Wer erteilt gründlichen
Klavierunterricht?
Schriftl. Angeb. in Preisang.
u. 33943 an Weich. d. D. V. M. S.

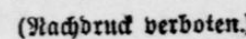
Einzel-Unterricht!

Grösste Erfolge. Pension.
Pfarrer Engel, Bochum,
Hahlensche Str. 198

Muckelstuden
Tägliches Unterhaltungsblatt zur „Dortmunder Zeitung“
Freitag, 8. April 1913
Nr. 99



gewissen, keinen Lebensabend in
Schmerz, von der Liebe seiner
und Waise, sondern um einen
auf dem in vollster körperlicher
geschiehter seeliger Ruhe. Mit
Ende bringen kann; damit ihm
gerade wird. Ob nach die Hoffnungen
werden? Man muß es von Herzen
in der Hand der Dichter und Denker
in dem Wanne der Zeitgenossen
seiner im ständigen Wandel



Roman von Hans Schulze

10. Kapitel

sehen, in zustimmendem Sinne ausgefallen und da

mit Schläffen ja dem Gaa ja (mooen) ja

inneren die Formen der „Sehbewegung“ entsprechen freisächlich anzuordnen sind. In jedem Rechte halten wag- und senkrechte Kräfte einander i

Luise Helfer.

Deutsche Helfer.

lassen! Du ahnst ja gar nicht, wie mich die C

Sache! keine Sache ganz vorzüglich machen sollte!

